

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

**Jeversches Wochenblatt
1900**

288 (12.12.1900)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-495755](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-495755)

Zeversches Wochenblatt.

Erste Ausgabe täglich mit Ausnahme der Sonn- und Festtage.
Abonnementpreis pro Quartal 2 M. Alle Postanstalten nehmen
Bestellungen entgegen. — Für die Stadtabonnenten incl. Frangobahn 2 M.

Nach der Zeitung

Intensionsgebiß für die Corpszeitung oder deren Raum:
für das Herzogthum Oldenburg 10 S., für das Ausland 15 S.
Druck und Verlag von E. L. Meißner & Söhne in Jever.

Zeveländische Nachrichten.

Nr. 288.

Mittwoch den 12. Dezember 1900.

110. Jahrgang.

Erstes Blatt.

Korrespondenzen.

Jever, 11. Dezbr. Die auf gestern Abend nach dem Hotel zum Erbgroßherzog berufene Bürgerversammlung war von ca. siebzig Personen besucht. Zur Eisenbahnfrage wurde beschlossen, an die Regierung eine Petition zu richten des Inhalts, daß bei dem Bau einer Bahn von Wilhelmshaven nach dem nördlichen Zevelande die Stadt Jever Anschluß an diese Bahn haben müsse. Hierauf wurde über die Angelegenheit von Bütjadingen aus verbreitete Petition an den Landtag gegen die Erhöhung der Zivilliste Sr. H. des Großherzogs debattiert und gegen eine geringe Minderheit die Unterstützung der Petition beschlossen. Die Frage wegen Gründung eines Bürgervereins fand allseitigen Beifall; einer Kommission von drei Mitgliedern wurden die Vorarbeiten zur Begründung eines solchen Vereins übertragen. Darnach wurde um 11 Uhr die Versammlung geschlossen.

— **Ergebnisse der Volkszählung vom 1. Dez. 1900 für die Stadt Jever:**

	männl.	weibl.	zus.	1895
Engerer Bezirk:	2148	2461	4609	4635
Weiterer Bezirk:	442	432	874	671
Zus.	2590	2893	5483	5306

* **Barel**, 10. Dezbr. In Bockhorn hat heute nach fünfwöchentlicher schwerer Krankheit Arnold Huchting die Augen zum ewigen Schlaf geschlossen. Am 22. August 1824 geboren, hat er das Alter von 76 Jahren erreicht und war bis zuletzt tüchtig. Der Verstorbene war, wie der Gem. schreibt, lange Jahre hindurch der Führer der fortschrittlich gesinnten Männer im zweiten oldenburgischen Wahlkreise. Seit 1867 war er Vorsitzender des Centralausschusses und auf dem letzten Parteitag im Jahre 1899 in Jever wurde er zum Ehrenvorsitzenden ernannt. Während zweier Legislatur-Perioden hat er den 2. oldenburgischen Wahlkreis als Abgeordneter im deutschen Reichstag vertreten, zuerst von 1881 bis 1884 und dann von 1884 bis 1887. Vor ihm hatte der Wahlkreis einen nationalliberalen Vertreter, den früheren Oberbürgermeister von Oldenburg, Dr. Roggmann, mit Arnold Huchting wurde der Wahlkreis wieder freisinnig vertreten und blieb es bis auf den heutigen Tag. So groß war das Ansehen und die Beliebtheit Arnolds Huchtings, daß er 1881, ohne eine Wahlrede gehalten und ohne Agitationsreisen gemacht zu haben, sofort im ersten Wahlgange mit glänzender Mehrheit gewählt wurde und dasselbe wiederholte sich 1884. Aber auch dem engeren Lande hat er seine Arbeitskraft

gewidmet. Dem oldenburgischen Landtage gehörte er seit dem Jahre 1863 bis heute, mit Ausnahme der Jahre 1891—1893, an und war namentlich in den jüngeren Jahren einer der thätigsten Abgeordneten. Seit 1894 war er im Landtage Alterspräsident. Während er so als Parlamentarier dem Vaterlande und der Gesamtheit diente, war er auch im kleinen Kreise der Gemeinde hervorragend thätig. Seit mehr als 30 Jahren war er Gemeindevorsteher in Bockhorn und daneben hat er noch viele Ehrenämter bekleidet. So war Arnold Huchting das Muster eines Staatsbürgers, sein ganzes thätiges Leben war seinen Mitbürgern, seiner Gemeinde, dem Heimatlande und dem großen deutschen Vaterlande gewidmet, nicht für sich selbst, sondern für das Wohl der Gesamtheit strebte er in rastloser treuer Arbeit.

Vermischtes.

* **Osnabrück**, 10. Dez. Die vorläufige Revision der am 1. Dezember dieses Jahres erfolgten Volkszählung hat eine ortsanwesende Bevölkerung von 51487 Personen einschl. 1212 aktiven Militärpersonen ergeben. Im Jahre 1895 wurden insgesamt 45117 Einwohner gezählt; demnach ist eine Zunahme von 6350 Seelen zu verzeichnen.

* **Coblenz**, 9. Dez. Der Vergnügung bei Ballendar ist durch den Eintritt des trockenen Wetters zum Stillstand gekommen. Durch angestrengte Arbeit bei Tag und Nacht sind die Gelsee am Berge wieder freigelegt, so daß mittags 12 Uhr der erste Personenzug durchfahren konnte. Wenn die Bitterung anhält, werden die Aufräumungsarbeiten bald beendet sein. Der Rhein steigt flüßlich, um 1 cm. Am rechten Ufer ist der Leinpfad überschwemmt. Die Molel fällt.

* **Trier**, 9. Dez. Zwischen Oberbüllig und Temmels gingen die scheu gewordenen Pferde des Dr. Gerhard aus Grevenmacher in die hochgehende Mosel. Der Arzt und der Kutscher retteten sich, die Frau des Arztes ertrank. Wagen und Pferde verschwanden in den Fluten.

Neueste Nachrichten.

Marzeille, 10. Dezember. Meierbach-Caserta, ein Adjutant des Präsidenten Steijn, ist hier eingetroffen und hat einem Berichterstatter erklärt, daß er sich mit einer diplomatischen Mission Steijns zum Präsidenten Krüger begeben. Caserta betonte, die militärische Organisation von Transvaal und dem Dranje-Freistaat sei niemals so vollkommen und so ausgezeichnet gewesen als gegenwärtig, niemals sei man mehr davon entfernt gewesen, sich zu unterwerfen. Steijn habe den Sieg der Regierung in Joursburg angeschlossen, die Thätigkeit der Behörden

funktioniere wie gewöhnlich. Die moralische Wirkung der Verwaltung verbreite sich mehr und mehr in der Kapkolonie unter der Afrikaner-Bevölkerung. Die von englischen Soldaten verübten Grausamkeiten empörten die öffentliche Meinung. Die Buren seien entschlossen, sich nur auf einen Frieden einzulassen, welcher die Unabhängigkeit und die Autonomie beider Republiken gewährleiste; man wolle ein stehendes Heer beibehalten; werde dies verweigert, so würde man bis zum Tode kämpfen. Caserta erklärte schließlich, der dem Präsidenten Krüger bewilligte Urlaub werde sich höchstens auf 6 Monate erstrecken. Caserta begibt sich von hier nach Paris, wo er von Krüger Weisungen erwartet.

Telephonische Berichterstattung.

Wilhelmshaven, 11. Dez. Der Dampfer Köln mit etwa 1000 Soldaten aus China ist nachts 3 Uhr in den Hafen eingelaufen.

Berlin, 11. Dez. Das N. Journal meldet: Justizrat Sello überfandte dem Staatsanwalt Braut aus Anlaß der von diesem gethanen Aeußerung im Prozeß Sternberg eine schwere Pistolenforderung. Braut lehnte die Forderung ab mit der Motivierung, daß er nicht die Absicht hatte, Sello persönlich zu beleidigen, und daß die Aeußerung dienstlich gefallen sei.

Wilhelmshaven, 11. Dez. Heute Morgen 9 Uhr begaben sich die Vertreter der Behörden an Bord des Dampfers Köln. Bürgermeister Dr. Ziegner-Gnädigel begrüßte die heimgekehrten Offiziere und Mannschaften. Transportführer Oberleutnant Regel dankte für die Begrüßung. Die mit dem Dampfer angekommenen China-Kämpfer wurden um 10 Uhr auf dem Torpedoschießplatz vom Admiral Thomssen herzlich willkommen geheißen. Die Ansprache schloß mit einem Kaiserhock.

Bern, 11. Dez. Der Bundesrat beschloß eine entschiedene Stellungnahme gegen den im Nationalrat gestellten Antrag betr. Forderung eines Schiedsgerichts in der Transvaalfrage und beauftragte den Bundespräsidenten, diesen Standpunkt im Nationalrat zu begründen.

London, 11. Dezbr. Zur gestrigen Reichstagsrede des Grafen Bülow bemerkt der Standard, Bülows Haltung müsse jede Hoffnung der Buren auf eine Intervention befeitigen.

London, 11. Dez. Daily News meldet aus Shanghai von gestern: Der Vizekönig Tchangsching hat dem britischen Generalconsul mitgeteilt, daß er aus Nordchina Telegramme erhalten habe, nach denen die Verbündeten sieben Distrikte der Provinz Jehol südlich von Tientsin bis an die Grenze von Schantung besetzt hätten.

Dringende Bekanntmachungen.

Genäß § 139e Abs. 2 Ziffer 2 der Reichsgewerbeordnung in der Fassung der Novelle vom 30. Juni 1900 gestattet das Amt vorläufig, die Läden und offenen Verkaufsstellen am 10., 11., 12., 13., 14., 15., 17., 18., 19., 20., 21., 22., 29. und 31. d. M. und außerdem in den Gemeinden Bant, Heppens und Neuende am 5. Januar, 2. Februar, 2. und 30. März 1901 bis 10 Uhr abends offen zu halten.

An allen anderen Tagen sind die offenen Verkaufsstellen um 9 Uhr abends zu schließen und zwar auch dann, wenn keine Gefäße und Behälter darin beschäftigt werden.

An den oben genannten Tagen soll es auch erlaubt sein, den Gehäusen, Behältern und Arbeitern in offenen Verkaufsstellen und den dazu gehörigen Schreibzuben (Kontoren) und Lagerräumen nach Beendigung der Arbeitszeit eine kürzere ununterbrochene Ruhezeit als die in § 139d der Reichsgewerbeordnung vorgeschriebene von mindestens 10 Stunden zu gewähren. Für 1901 und ferner werden die weiteren

Ausnahmen vom Reinrühr-Ladenschlußzwang später festgesetzt und bekannt gegeben werden.

Jever, 6. Dezember 1900.
Amt.
G. Böcker.

Ladung.

Es wird Ernst Bernard Dubben aus Neuwarfen, welcher angeklagt ist: als beurlaubter Wehrmann der Landwehr im Jahre 1900 ohne Erlaubnis ausgewandert zu sein — Uebertretung gegen § 360 St.-G.-B. — auf den

6. Februar 1901 vorm. 9 Uhr vor das Großherzogliche Schöffengericht Jever III geladen unter der Verwarnung, daß bei unentschuldigtem Ausbleiben des Angeklagten zur Hauptverhandlung wird geschritten werden und daß der Angeklagte alsdann auf Grund der im § 472 St.-G.-B. bezeichneten Erklärung des königlichen Bezirkskommandos I in Oldenburg wird verurteilt werden.

Jever, 1900 November 27.
Der Amtsanwalt: W r e e s m a n n.

Ladung.

Es werden

1. Friedrich Albert Adolf Weilschmidt aus Belsenlaublingen (Saale),
2. Wilhelm Ludwig Adolf Maack aus Berlin,

welche angeklagt sind: Maack als beurlaubter Reservist, Weilschmidt als beurlaubter Wehrmann der Seewehr, ohne Erlaubnis ausgewandert zu sein — Uebertretung gegen St.-G.-B. § 360 — auf den 6. Februar 1901 vorm. 9 Uhr vor das Großherzogliche Schöffengericht Jever III geladen unter der Verwarnung, daß bei unentschuldigtem Ausbleiben der Angeklagten zur Hauptverhandlung wird geschritten werden und daß die Angeklagten alsdann auf Grund der im § 472 St.-G.-B. bezeichneten Erklärung des königlichen Bezirkskommandos I in Oldenburg werden verurteilt werden.

Jever, 1900 Nov. 27.
Der Amtsanwalt: W r e e s m a n n.

Schulsaße.

Sonnabend den 15. Dezember

nachmittags von 3 bis 6 Uhr Fehung der Meingarmsteler Schulmühle pro 1900 bis 1901 in Albers Wirtshaus.

Flechner.
Sophiengroden, 1900 Dez. 10.

Privat-Bekanntmachungen.

Heute Mittwoch prachvolle große Schellfische u. Notzungen, lebend frisch.

P. Koeniger.

Habe noch einen Posten feinsten geräuch. Schinken zum Hochessen abzugeben.

P. Koeniger.

Empfehle hochfeine echte Kieler Bückinge n. geräuch. Aale, Sprötzen pr. Dg. 10 Pfg., bei kleinen Rissen billiger.

P. Koeniger.

Schön Korinthen Pfd. 25 Pf. D. D.

Naturhonig à Pfd. 60 Pfg., 10 Pfd. für 5 Mk., stets vorrätig bei

J. Gutentag & Sohn.

Herr Landwirt Wilhelm Dann will seine zu Schennum, in der Nähe von Jever, unmittelbar an der Chaussee belegene

Landstelle,

bestehend aus Behausungen, Garten und 8 Matten Ländereien bester Bonität, Donnerstag den 20. Dez. d. J. nachm. 3 $\frac{1}{2}$ Uhr

in Ed. Behrends Wirtschaft zu Schennum zum Antritt auf den 1. Mai 1901 öffentlich meistbietend verkaufen. Der größte Teil des Kaufpreises kann dem Käufer belassen werden. Bei annehmbarem Gebote erfolgt sofort der Aufschlag. Event. soll die Stelle am selbigen Tage zur Verpachtung aufgesetzt werden. Kauf- und Pacht Liebhaber werden eingeladen.

Jever. Ant. G. A. Meyer.

Verpachtung einer Hofstelle.

Tossens (Entladungen). Die den Erben des sel. Kaufmanns J. D. Koch zu Bremen gehörige, zu Ellwarderburg (eine Stunde von Ellwarderhorn), direkt an der Chaussee schön belegene

Hofstelle,

bestehend aus den erst in diesem Sommer neu angeführten, aufs allerbeste eingerichteten und im modernsten Stil angeführten Wohn- u. Wirtschafts- Gebäuden nebst Garten, sowie Acker- und Grünländereien, bester Bonität, zur Gesamtgröße von

54,0763 ha,

habe ich umständehalber mit Antritt zum 1. Mai u. J. s. unter äußerst günstigen Bedingungen auf mehrere Jahre zu verpachten.

Die Ackerländereien sind sämtlich bearbeitet und verschiedene Pflanze mit Winterfrucht bestellt.

Pachtliebhaber, welche noch auf diese günstige Pachtung ausdrücklich aufmerksam machen, werden gebeten, baldigst mit mir in Verbindung zu treten, und bin ich zu jeder gewünschten Auskunftserteilung gern und unentgeltlich bereit.

H. Wehlau, Aukt.



Neu eingetroffen:

Fertige Schürzen,

schwarz, farbig u. weiß, in allen Größen, zu billigen Preisen.

J. Bornesfeld,
Soosfel.



Weihnachtsbäume.

Freich geschlagene Tannenbäume treffen Anfang nächster Woche in großer Auswahl ein.

Carolinienfel. J. G. Schmid.

Zu verkaufen eine schwere, hochtragende, viel Milch gebende Kuh.

Gr. Connhäusen. G. Popken.

Weihnachtsgeschenken

empfehle bei billigster Preisstellung:

Servierbretter, Gewürzschränke u. Stageren, Garderoben-, Handtuch-, Pfeifen- u. Schlüsselhälter, Strick-, Toilettens-, Näh-, Tabak-, Handschuh- u. Taschentuchkasten, Schreib- und Rauchservice, Handtöcke, Spiegel.

Japan- und Chinawaren in großer Auswahl.

Seifen-, Salz- u. Mehlfässer, Tablett, Brotkörbe, Kehrhaufeln, Kaffee-, Zucker-, Thee- und Brotdosen, Gebäcktrömmen, Blumengießer, Petroleumlampen, email. Becher, Tassen, Teller, Kammern u. Kleider-, Hut-, Möbel-, Haar- und Zahnbürsten, Kardätschen, Lampenputzer, Stubber, Pinsel und Beien. Messer und Gabeln, Taschenmesser, Scheren, Gg., Thee- und Vorlegelöffel. Portemonnaies, große Auswahl, von 10 Pfg. bis 4 Mk. das Stück. Bistiten-, Brief-, Zigaretten-, Damen-, Markt- und Schultaschen, Tornister, Plaidriemen, Hosenträger, Schreib-, Photographie- und Postkarten-Alben, Zigarrenspitzen, Hand- und Mundharmonikas, Uhrenten, Uhrschmuck, Haarschmuck, Kolliers, Broschen und Ohrringe, enorme Auswahl; Seife, Parfüm, Haaröl, Pomade; Handschuhe, Strümpfe, Herren-Westen, Unterziehzeuge, Korsetts. Papier-, Arm-, Ein- und Zweideckel-, Koffer-, Bürsten-, Arbeits- u. Wäscheförber, Wachstuche, Gummi- und Ledertuche, Stüchware und abgepaßte Decken. Gummi-Räucher, Schürzen, Spindborben, Tischläufer, Kaminante u. Matten in allen Sorten und Preislagen. Jute-, Holländer- und Kotosläufer

Wasserpoststr. Heiner. Müller.

Z.Z. Korsetts,

hochelegante Fasson, vorteilhafter, druckfreier Stk, hoch- und tiefschneidend, mit kurzer und langer Hüfte, nach den neuesten Modellen der Saison angefertigt.

ist das beste was existiert.

Nur zu beziehen durch

Th. Harms, Jever.

Auswahlsendungen nach außerhalb bereitwilligst franko.



van Houtens Cacao
1/2 Kilo genügt für 100 Tassen

Ein Versuch überzeugt, dass Van Houtens Cacao für den täglichen Gebrauch allen anderen Getränken vorzuziehen ist. Er ist nahrhaft, nervenstärkend, wohlschmeckend, leicht verdauulich und stets schnell bereit. Van Houtens Cacao wird nur in den bekannten Blechbüchsen, * * * * * hergestellt, da bei lose ausgewogenem Cacao nichts für den guten Geschmack sorgt.

Empfehle mein

Lager

fertiger Schuhwaren in allen Größen und Preislagen. Vergüte bis Weihnachten 5 Proz. Rabatt bei Barzahlung. Neuende. Julius Hinrichs.

Empfehlen

prima Rind- und Hammelfleisch.

Jever, Blauestr. D. W. Josephs Söhne.

Molkerei Sana

ist von wirklich guter Meiereibutter in Geruch, Geschmack und Aroma nicht zu unterscheiden und bräunt beim Braten, ohne zu spritzen, Pfund 80 Pfg., bei Abnahme von 5 Pf. 75 Pfg. per Pf. Wilh. Gerdes, Vertreter der Kantener Margarinefabrik

In Seifen und Parfümerien biete reiche Auswahl.

A. Willms.

H. Kieler Sprossen. G. Willms.

Pianinos u. Flügel

mit herrlicher Tonfülle, speziell für das hiesige Klima gebaut, kaufen Sie äußerst billig und preiswert direkt

in der Pianoforte-Fabrik von **Hegeler & Ehlers,** Oldenburg i. Gr., Brüderstraße 20a.

Einzige Pianofortefabrik im Großherzogtum Oldenburg. Wöchentliche Produktion nachweislich 8 Stück Pianinos und Flügel. Vertreter für Jever

Herr Organist Fr. Schmidt. Dasselbst Muster zur gef. Ansicht.

Eine gute Geige, 30 Jahre gebraucht, und eine D-Flöte mit 7 neu silbernen Klappen zu verkaufen. Biarden. J. F. Hinrichs.

Zu kaufen gesucht

ein sprungfähiger Stier. Fr. Aug. Groden. Fr. Janßen. Ich suche zum sofortigen Eintritt ein einfaches junges Mädchen als Stütze im Haushalt und bei den Kindern. Hofapotheke. Frau A. Schürholz.

Fertige Handarbeiten

empfiehlt in großer Auswahl

Marianne Minschen.

Gothaer Lebensversicherung.

Anträge auf Lebensversicherungen, welche noch zu Weihnachten zum Vollzug kommen sollen, erbitte ich bis zum 18. d. M.

J. G. R. Wölfe.

Kinderfarren,

passende Weihnachtsgeschenke, empf. C. Treuke, Stellmacher.

Halte mein Lager in besseren

Stahlwaren

bestens empfohlen, als:

Tisch-, Dessert- u. Tranchiermesser und Gabeln, Brot-, Schlachter- u. Taschenmesser, Konditor-, Rundstück- und Gemüsemesser u. s. w.,

Damen- und Ladena- scheeren von feinstem Stahl, poliert, vernickelt und vergolbet, sowie Schneider- und Knopflochscheeren, Scheeren-Etuis,

Haar- und Viehscheeren, sowie Rasiermesser, Rasierapparate und Streichriemen u. s. w.

Sämtliche Sachen sind gut abgezogen.

W. Killers,

Messerschmied, Rosenstraße.

Ein Herren- und ein Stützer-Fußbad, so gut wie neu, sind preiswert abzugeben. Dant, Werftstr. 20, 1. Etage. Nähere Adresse in der Exped. d. Bl.

Zu verkaufen

ein 6jähriger Doppelpony. Kniphäusen. D. Buntfiel.

Zu verkaufen

ein Haufen Pferdehandel. Gummener-Nen-Deich. J. Christians.

Habe jetzt und Donnerstag große und kleine Schweine billig zu verkaufen. Jever. Gastwirt Hartmann.

Wünsche ein zweijähriges gutes Beest für ein hochtragendes zu vertauschen. Tengsbäusen. Gerb. Jürgen S.

Eine kleine Wohnung habe auf Mai nächsten Jahres zu verpachten. Waddewarden. 9. Dez. 1900.

J. Goldenstein.

Eine geräumige Stube und Kammer (event. ohne Möbel) für 2 Personen (Herr und Dame) auf 2 bis 3 Monate gesucht. Unterbietungen an die Exped. d. Bl. unter Nr. 140.

Habe auf nächsten Mai eine Arbeiterwohnung mit Gartengrund zu vermieten. St. Joostergroden. J. Ever S.

Gesucht

zu Mai ein in der Landwirtschaft erfahrener junger Mann gegen Salär.

Schaar. H. Andrae.

Gesucht wird ein Fräulein zur selbständigen Führung eines landwirtschaftlichen Haushalts zum beliebigen Antritt oder auf Mai 1901. Näheres zu erfragen beim Gastwirt J. Harms in Hohenkirchen.

Gefunden ein Portemonnaie mit etwas Inhalt und ein goldener Siegelring.

Marie Kruse.

Uttwarke bei Soosfel.

Verloren

1 Füllfeder. Dr. Scherenberg.

Jever. Am 2. Weihnachtstage

großer Ball,

wozu freundlich einladet

Sengwarden. J. F. Kider.

J. F. Oetken, Leuer, Neuestraße,

empfiehlt zu

Weihnachtseinkäufen:

Fein lach. Torfkasten.
" " Kohlenkasten.
" " Coaks-kasten.
" " Dienstschirme.
" " Schirmenständer.
" " Gelackteisen.
" " Blumen gießkannen.
" " Tafelschuppen mit Besen.

Theetische.
Theemaschinen.
Kaffeemaschinen.
Nidel-Kaffeeservice.

" Theeservice.
" Kaffeetretter.
" Comfoire.
Kaffee-, Thee- u. Zuckerboxen.
Tortenplatten.

Tisch-Messer u. Gabeln.

Dessert-Messer u. Gabeln.
Tranchierbestecke.
Cabaretgabeln.
Butter- und Käsemesser.
Eß-, Thee- u. Vorlegelöffel.

Taschmesser in großer Auswahl.
Geldkörbe.

**Diebstahlsichere Geld- u. Dokumenten-
kasten.**

Feine Stubenöfen.
" Kochherde.
Neu! Gasolin-Kochherde.
Kinder-Kochherde.
Fein bronzierte u. vernickelte **Ofenvorsetzer.**
Feuergeräte.
Schirmständer.
Feuergeräte.
Schreibzeuge.
Tischglocken.
Cigarren-Abschneider.
Briefwaagen.

Hochfein vernickelte Stagerentische.
Blumentische.
Blumenständer.
Palmenständer.
Blumentagern aus Eichenstämmen.
Pflanzenkübel.
Vogelkäfige.
Garderobenhalter.
Garderobenständer.
Rollschühwände.
Triumphstühle.

Sämtliche Bürstenwaren
als: Kleiderbürsten.
Möbelbürsten.
Turbürsten.
Handseger.
Stubenbesen zc.

Waschmaschinen.
Mangelmaschinen.
Bringmaschinen.
Broschnedemaschinen.
Fleischhackmaschinen.
Messerschneidmaschinen.
Reibemaschinen.
Waschtöpfe.
Blättbretter.
Kohlenplättchen.
Holzseifen.
" Dalli"-Plättchen.
Dampf-Kochtöpfe.

**Sämtliche Emaille-Waren in nur
1a. Qualität.**
Emaillierte Kaffeekannen.
Theekannen.
Schnengießer.

Gemüse-Tagern.
Gewürz-Tagern und Schränke.
Salz- und Mehlsäffer.
Kaffeemühlen.
Pfeffermühlen.
Familienwagen.
Tafelwagen.
Dezimalwagen.
Wärmeflächen.
Serpentin-Wärmesteine.
Feuerkiesen mit Marmorplatten.
Matten.

Jagdgewehre.

Flöberggewehre.
Jagdtaschen.
Patronentaschen.
Patronengürtel.
Rucksäcke.
Jagdstühle zc.
Hirschgewehre als Gewehr- und Garde-
robenhalter.

Dürkopp's Familien-Nähmaschine
für Hand- und Fußbetrieb.

Fahrräder in großer Auswahl.
Fahrradlaternen.
Fahrradglocken.
Radfahr-Regenmäntel zc.
Wagenlaternen.
Schlittengelände.

Schlittschuhe in Holz und Metall
mit und ohne Lederbesatz.
Laufbretter und -Kisten.
Kerbschnitzkästen.
Grundschnitzkästen.
Brandmalereikisten.
Löffelkästen.
Laufbretter, Kerbschnitz-, Brandmalerei- Vor-
lagen auf Holz und Papier.
Neujahrs-Kucheneisen.

Im

Total-Ausverkauf

von

Janssen & Carls, Wilhelmshaven,

sind vorrätig
in Massenauswahl
und werden zu
und unter Einkaufs-
preisen abgegeben

Herren-Anzüge, Paletots und Hosen, Damen- und Kindermäntel und Jacketts,
Bettwaren, Peinen, Halbleinen, Gardinen, Teppiche, Tischdecken, Herren-,
Damen- und Kinderwäsche, Sophas, Nähmaschinen, Kinderstühle.
Puppen. Puppen. Puppen.

J. F. Kikler, Sengwarden.

Weihnachts-Ausstellung.

Als besonders preiswert empfehle:
Schöne Puppen, Puppenwagen, Kinder-
stühle, Gesellschaftsspiele, Schultornister
für Knaben u. Mädchen, sämtliche Spiel-
sachen und hübschen Baumstamm, außer-
dem sämtliche Schulartikel und Gesang-
bücher mit Goldschmuck.

In Porzellanwaren, Lampen zc. biete
zu Festgeschenken große Auswahl zu
billigen Preisen.

J. F. Kikler.

Feine Weine, Arrac, Jamaica-Rum,
Bunsch-Extrakt halte zum Festbedarf
bestens empfohlen.

J. F. Kikler.

Gesucht

zum nächsten Mai für einen landwirt-
schaftlichen Betrieb ein junges Mädchen
bei Familienanschluss, auf Wunsch sichtlich
um sichtlich oder gegen Salär. Näheres
zu erfahren bei Herrn Uhrmacher Hagen
in Leuer.

**Weihnachts-
Ausstellung**

in
**Schokoladen-
und Marzipansachen etc.**
Wilh. Gerdes.

Mache nochmals bekannt, daß ich
von jetzt an jeden Mittwoch
und Sonnabend mit einem Brot-
wagen in der Stadt fahre.
Es wird mein Bestreben sein,
nur gute Ware zu liefern.

Geschäftsbüro
A. Herren, Bäckermeister.

Schöne starke Weihnachtsbäume
stehen zum Verkauf bei **H. Bunge**
in Sillenstede.

Sillenstede. **F. Heeren.**
Kann mehreren Knechten u. Mägden
gute Stellen nachweisen. **D. D.**

Hochf. Blüthen- u. 2 Mt., hochf. Brocken-
pecco 1,80 Mt., hochf. Becco-Soufflé
1,60 Mt., bei 5 Pfd. franko.
Dornum (Ostfr.). **Gebr. Willms.**

Gutes backfähiges Weizenmehl,

10 Pfd. 90 Pfa.
Bestes Weizenmehl,

10 Pfd. 1,20 Mt.

Täglich frische Hefe.

Sämtliche Gewürze
in stets frischer Ware.

Succade, per Pfd. 90 Pfg.
Leuer. **E. Willms.**

Schuhwaren.

Halte mein Schuh- und Stiefellager
auch zu Weihnachtseinkäufen in bester
Qualität zu anerkannt billigen Preisen
empfehlen.

Gebe bis Weihnachten noch 10 Proz.
Rabatt.
Anfertigung nach Maß, sowie
Reparaturen schnell und billig.

G. Alverichs Wwe.

Varel. Für einen landwirtschaftlichen
Haushalt wird eine durchaus erfahrene

Haushälterin

zu Januar oder später gesucht.
Offerten erbittet **Hölscher.**

**Butter- und
Waschmaschinen**

halte bei Bedarf bestens empfohlen.

Ad. Ehlers Wwe.

Eine große Holzhebe

habe noch billig abgegeben.

Ad. Ehlers Wwe.



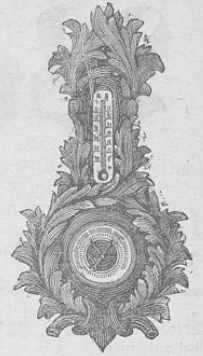
Stets großes
Lager in
Hochzeiten- und Fest-
zeiten.
J. C. R. Wölkel,
Leuer.

Empfehle täglich frisches hannoversches
Graubrot, sowie Friedrichsdorfer
Zwieback, pro Stück 1 Pf.
Wagstraße. **D. Eden.**

Jever.

B. Abrahams

Jever.



empfiehlt bei Bedarf von
Weihnachts-Geschenken
sein großes Lager in
Uhren, Gold- und Silberwaren,

verbunden mit
silberplattierten und Nickelwaren, optischen Artikeln, Barometern und Musikwerken.



Daselbe bietet bei größter Auswahl das Neueste in goldenen und silbernen Damen- und Herrenuhren, Regulatoren, Salonuhren, Pendulen und anderen Wand-, Stand- und Wanduhren etc., sowie großes Lager in

goldenen Ketten für Damen und Herren, Goldscharnier- und Doubleketten,

neueste **langen Damenketten** (kurze Damenketten, selbst die allerfeinsten Sachen, verlaufe, um damit zu räumen, 30% unter bisherigem Preis), ferner Broschen, Kolliers, Ringen, Armbändern, Manschettenknöpfen, Kravattknädeln usw., ferner großes silbernen Löffeln und Bestecken aller Art, Geislinger Argentan- und Christofelbestecken, Küchenhebern, Serviettringen, Zuckergangen, Stodgriffen usw. Reichhaltige Auswahl in Kaffee-, Thee- und Rahmservicen, Schwung- und Schwebekesseln, Kannen, Nêchands, Aufsätzen, Kuchen-, Visitenkartenschalen usw. usw.

Große Auswahl in **Barometern** (nur die neuesten, Thermometern, Brillen, Ferngläsern etc. in mehreren Größen, mit geschmackvollsten Sachen), **Nickel- u. Doubleketten in Massenauswahl.**

Die Preise für sämtliche Artikel sind so gestellt, daß sie vollständig mit denen auswärtiger Versand- und Warenhäuser konkurrieren, was ich an der Hand von Katalogen beweisen will, und biete ich an Auswahl in vielen Artikeln, sowie an Qualität mehr Vorteile als diese.

Für jedes bei mir gekaufte Stück leiste ich weitgehendste Garantie und kann jedes, was nicht gefällt, nach dem Feste umgetauscht werden.

Altes Gold und Silber wird in Tausch genommen.

Jever.

B. Abrahams.

Jever.

Triandra Patent-Korsett.

D. R. G. M. 80651.
Neueste Erfindung. Grösste Haltbarkeit.

Die Triandrafeder ist unbedingt die bestbewährteste Korsett-feder der Gegenwart.

Alleinverkauf für Jever
Warenhaus J.M. Valk Söhne.

37. hellen Syrup, Saffade, kandierte Orangenschale sowie sämtliche gemahlene Gewürze empfiehlt **Wilh. Gerdes.**

Kakao, garantiert rein und leichtlöslich, per Pfd. 1,60, 2, 2,40, 2,80, 3 Mark. **Wilh. Gerdes.**

Edle Frankf. Würstchen, Paar 30 Pf. **Wilh. Gerdes.**

Wollene gestricke Herren-Westen in sehr guter Qualität von 1,50 Mt. an.

Herm. de Boer, Jever.

Zu verkaufen 2 schöne Kuhfäßer. Jever. **M. Grünberg.**
Fernsprecher Nr. 4.

Kleiderstoffe
im ganz billigen Ausverkauf.

Volle 6 Mtr. halbw. Kleiderstoff Mt. 1,50	Volle 6 Mtr. feiner Velourbarchend Mt. 3,—
" 6 " " do. " 1,80	" 6 " " do. " 3,50
" 6 " " do. " 2,40	" 6 " feines Damentuch " 3,—
" 6 " " do. " 3,—	" 6 " feiner Lodentoff " 3,—
" 6 " feiner Velourbarchend " 2,10	" 6 " fein Crepe od. Cheviotstoff " 3,80
" 6 " " do. " 2,40	" 6 " schwere Qual. do. Mt. 4,50—8

Abgepaßte Roben mit feiner Stickerei sehr billig.
Weiße gestickte Roben für Damen und Kinder sehr billig.
Kleiderattune extra billig.

Herm. de Boer, Jever.

Neuheiten in
Krawatten, Herren-Wäsche,

Kragen in allen modernen Façons, Manschetten, Servietten, Oberhemden, Chemisets, bestes Bielefelder Fabrikat.

Morik Moses.

Zu Weihnachts-Einkäufen empfehle mein gut assortirtes

Schuhwarenlager

für Herren, Damen und Kinder in bester feiner und dauerhafter Ware.

A. D. Köster.
Jever, Wasserfortstraße.
Winterschuhe und Pantoffeln in Leder, Plüsch und Filz. D. D.

Verantwortlicher Nebeteur: G. Wettermann in Jever.

Theater in Sande.

(Bei G. P. Laddiken).

Donnerstag den 13. Dezember

Gastspiel

des **Wilhelmshavener Stadttheaters.**

Novität!

Flottenmanöver.

Schwank in 3 Akten von H. Stobiger.

Anfang 7 Uhr.

Kriegerverein Hooftiel.

Sonntag den 16. Dez. cr abends 7 1/2 Uhr im Vereinslokal (H. Willen)

Vortrag

des Herrn Kameraden D. Thyeu aus Oldenburg über die **Werkstoffe von Afrika**, mit besonderer Berücksichtigung der wirtschaftlichen Verhältnisse und der Ausichten von Einwanderern in die dortigen Kolonien.

Die verehrten Einwohner von Hooftiel und Umgegend werden hierzu freundlichst eingeladen. Eintritt für Nichtmitglieder 30 Pfg. Der Reinertrag ist für die verwundeten Krieger in China bestimmt. Der Vorstand.

Landw. Verein Jever.

Verammlung Donnerstag den 13. Dezember 1900 nachm. 5 Uhr im Adler.

Tages-Ordnung:

1. Vereinsangelegenheiten:
Darlegung der Vereinsrechnung pro 1898 und 1899. Beschluß des Ausschusses des Jeverl. Herdbuch-Vereins vom 1. Dez. 1900 betr. Beitrag für die Herdbuch-Kasse.
2. Wahl einer Kommission zur Ermittlung des Wertes und Lebendgewichtes verschiedener Tierarten.
3. Entwurf der Satzung für die Organisation des landw. Vereinswesens und des Verhältnisses der landw. Vereine zur Landwirtschaftskammer; Abänderungs-Anträge hierzu.
4. Hebung der Beiträge.
5. Verschiedenes.

D. B.

MOOSHÜTTE.

Sonntag den 16. Dezember

2. Theaterabend.

Ganz neues, reichhaltiges Programm. Anfang 7 1/2 Uhr. — Entree 20 Pfg. Es ladet sich ein **Janssen.**

Kandis, per Pfd. 36, 40, 44 Pfg.
gem. Meis per Pfd. 30 Pfg.
Butter " " 32 "
Würfel " " 32 "
Krystallzucker per Pfd. 30 Pfg.
empfiehlt **E. Willms.**

Geburts-Anzeige.

Die Geburt eines kräftigen Knaben zeigen hoch erfreut an
Fritz Bosberg u. Frau.
Jever, 9. Dezember 1900.

Dankfagung.

Herzlichen Dank sagen wir hierdurch allen, die unserer lieben Mutter und Großmutter die letzte Ehre erwiesen und uns ihre Teilnahme bekundet haben.
Christoph Greiff nebst Familie.
Hierzu ein zweites Blatt.



Deverſches Wochenblatt.

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.
Abonnementpreis pro Quartal 2 M. Alle Postanstalten nehmen
Bestellungen entgegen. — Für die Stadtabonnenten incl. Bringelohn 2 M.

Nebst der Zeitung

Inserionsgebühr für die Corputzelle oder deren Raum:
für das Herzogthum Oldenburg 10 S., für das Ausland 15 S.
Druck und Verlag von C. E. Wetters & Söhne in Jever.

Deverländische Nachrichten.

Nr. 288.

Mittwoch den 12. Dezember 1900.

110. Jahrgang.

Zweites Blatt.

Politische Uebersicht.

Berlin, 10. Dez. Nach der Nordd. Allg. Ztg. sind zu der Schiedsrichterliste, die von dem ständigen Bureau für internationale Schiedsgerichtsverfahren in Haag geführt werden soll, als deutsche Mitglieder angemeldet: der Senatspräsident des Reichsgerichts, Wirklicher Geheimer Rat Vinger, der vortragende Rat im Auswärtigen Amt Wirklicher Geheimer Legationsrat v. Franzius, der Oberverwaltungsgerichtsrat v. Martiz, der Professor an der Universität Göttingen Geheimer Justizrat v. Bar.

Die Nachricht der Kreuztg., daß die Berliner Anwaltskammer gegen den Rechtsanwalt Sello wegen der Vorkommnisse im Prozeß Sternberg bei dem Oberstaatsanwalt des Kammergerichts den Antrag auf Disziplinaruntersuchung gestellt hat, ist verfrüht. Freilich erwartet man in ganz Berlin, daß der Fall so schnell als möglich auf das peinlichste untersucht wird, ganz Berlin lechzt, um einen Ausdruck des Herrn Sello zu gebrauchen, nach Wahrheit, und in ganz Berlin steht nicht ein einziger hinter Sternberg und seinen Verteidigern.

Wie nützlich für manche preußischen Landtagsabgeordneten vom Chor der Landräte die Kanalfeldschafft geworden ist, dafür bietet die Karriere des früheren Lübecker Landrates v. Dallwitz ein charakteristisches Beispiel. Der Abgeordnete v. Dallwitz gehörte zu denjenigen Landräten, die im September vorigen Jahres wegen ihrer Abstimmung gegen den Kanal ihres Amtes entsetzt wurden. v. Dallwitz wurde aber schon anfangs dieses Jahres über seine Amtsentsetzung getrostet durch die Beförderung zum Regierungsrat in Posen, und nunmehr ist er nach dem Niederösterreichischen Anzeiger gar zum vortragenden Rat in demselben Ministerium des Inneren ernannt worden, was ihn noch vor Jahresfrist gemäßregelt hat, weil er sich durch sein Verhalten „mit allen Traditionen der preußischen Verwaltung in Widerspruch gesetzt habe.“ — Difficile est, satiram non scribere! Wir haben, sagt das B. Z., die Maßregelung der Landräte wegen

ihrer Kanalgegnerſchaft ſeinerzeit als eine Beeinträchtigung ihrer Abgeordneteneigenschaft nicht gebilligt, obwohl wir anerkennen mußten, daß diese Maßregelung andererseits als eine Konsequenz ihrer Beamteneigenschaft sich vertheidigen ließ. Wenn die Regierung aber damals konsequent handelte, so handelt sie mit der Begünstigung der Gemäßigten in einem Grade inkonsequent, für den dem beschränkten Unterthanenverstande jede halbwegs haltbare Erklärung fehlt.

Großbritannien. London, 9. Dezbr. Eine amüsante Kritik der Rekonstruktion des Kabinetts, in dem die Familie des Premierministers bekanntlich stark vertreten ist, lieferte Lord Rosebery am Donnerstag im Parlament. Er sagte: „Wir dürfen dem edlen Marquis dazu gratulieren, daß er das Haupt einer Familie ist, die für die Verwaltung das hervorragende Talent hat. Ich erinnere mich, daß in der Geschichte der Juden gesagt wird, dieses Volk habe den Gebrauch gehabt, die Priesterſchaft einer einzigen Familie zu wahren, und ich bin durchaus nicht sicher, daß diese große Rückkehr zu dem traditionellen Brauch jener alten Familie einigen unter der jetzigen Regierung Ihrer Majestät nach einem Amte Strebenden willkommen ist. (Heiterkeit.) Aber für jeden Nummer giebt es einen Trost. Wir haben oft empfunden, daß in der Festzeit, die jetzt schnell heran kommt, das Land leicht Gefahr laufen könnte, da dann die Minister so weit von einander getrennt sind, daß kein Mittelpunkt der Administration vorhanden zu sein scheint, bei dem wir unsere Interessen für gesichert halten könnten. Aber wenn sich der festliche Kreis zu Weihnachten um den edlen Marquis versammelt, so empfinden wir nicht etwas, daß das ganze Kabinett dort ist — denn ich glaube, daß selbst die palastartigen Dimensionen des Hatfield House (der Residenz Lord Salisbury's) nicht das ganze Kabinett beherbergen könnten —, aber wir können sehen, daß dort ein großer Teil des Kabinetts, ein inneres Kabinett, um den Familiensitz des edlen Marquis versammelt ist, und wir können vertrauensvoll annehmen, daß in dessen Händen unsere Interessen und unsere Zukunft sicher sind.“

Die Rheinische Metallwarenfabrikation Düsselhof und die Fahrzeugfabrik Eisenach haben am 5. d. M. mit der Chartered Company (Cecil Rhodes und Genossen) für

die englische Kriegsverwaltung einen weiteren Kontrakt auf Lieferung von 12 Batterien der neuen Schnellfeuergeſchütze, System Ehrhardt, sowie der hierzu notwendigen Munitionswagen und 30 000 Geſchütze abgeschlossen. Die Lieferung soll noch mehr beschleunigt werden als die erste und sie muß bis Ende Februar ausgeführt sein.

Die Murnen in China.

Berlin, 10. Dez. Sühnungsſchangs Sekretär Yiko, ein Mandschu, soll nach einer Meldung aus Peking auf Befehl des Grafen Walderſee verhaftet sein unter dem Verdachte, mit den Boxern in geheimer Verbindung zu stehen. Die Verbündeten haben ein Komitee eingeleitet, welches die Aufficht über die Verwaltung in Peking führen soll.

Aus London meldet die Voſſ. Ztg.: Eine Pekingſche Meldung der Morningpoſt beſagt: General Chaffee beſchwerte ſich ſchriftlich beim Grafen Walderſee, daß Inſtrumente der Sternwarte von den Deutſchen und Franzoſen beſeigt würden. Der Brief wurde wegen des ſchroffen Tones zurückgeſandt.

Aus Peking wird weiter gemeldet: In dem kaiſerlichen Obſervatorium waren deutſche und franzöſiſche Offiziere damit beſchäftigt, gewiſſe vorzügliche alte aſtronomiſche Inſtrumente von ihrem Platz zu nehmen, wovon fünf nach Berlin, fünf nach Paris als höchſt intereſſante Beuteſtücke geſandt werden ſollen. Jetzt hören die Franzoſen plötzlich auf mit der ſchwierigen Arbeit, vermutlich auf direkte Beſtellungen aus Paris. Als Grund wird angenommen, daß die Franzoſen gegen die Chineſen eine mildere Behandlungsweiſe zeigen wollen, was bei dem ſteigenden Uebermut der Chineſen bedauerlich wäre. Die Deutſchen ſetzten die Arbeiten unter der Leitung des Pionieroberleutnants Gündell ohne Unterbrechung fort.

Peking, 6. Dezbr. Die Kapitäne Wingate und Ryder, welche die deutſche Kalgan-Expedition begleiteten, kehrten heute hierher zurück. Sie haben verſchiedene Plätze weſtlich von Kalgan, welche die Deutſchen nicht berührt, beſucht; ſie waren dabei nur von einer Eskorte von 12 Mann begleitet. Es ereignete ſich kein Zwischenfall auf dieſer Reiſe. Die Kapitäne beſtätigen die Meldungen von

Auf der Woge des Glücks.

Roman von Bernhard Frey.

(Fortſetzung.)

Frau Adels Gedanken hatten den Rundgang gemacht und waren bei ihrem Ausgangspunkt wieder angekommen. Sie beſchloß, ihre Freundin ſofort auf die Probe zu ſtellen.

„Verzeihen mir die Herren, wenn ich ein wenig nach meinem Kleinen ſehe und Katharina mit mir nehme.“

Damit ſchloß ſie die Hand der letzteren und zog ſie mit ſich fort.

Im Kinderzimmer angekommen, küßte ſie das Kind, das unter Aufſicht der Wärterin ſpielte, und ſagte dann ohne Umſchweif:

„Weißt Du, Kathi, ich glaube, Marcel hat eine tiefere Herzenzneigung für irgend jemand.“

Sie beobachtete ſie ſcharf; aber kein Zug in dem Geſicht, das ſie ſo gut kannte, veränderte ſich, der durchſichtige Teint blieb mattenweiß wie ein Kamelerſchaf, und ruhig, wenn auch mit offenkundiger Ueberraſchung begegnete die Augen ihrem Blick.

„Ich kann es mir nicht denken. Dieſer Schmetterling und eine tiefere Herzenzneigung. Aber freilich hoſt Du einen beſonders richtigen Blick für dergleichen. Woher haſt Du dieſe Idee, und wer, meiſt Du, daß es ſein könnte?“

„Ach, es iſt ja nichts, Kathchen, gar nichts — es war nur eine Falle für Dich — ja, ſchilt mich nur aus. Ich dachte, Du könnteſt Dich für ihn intereſſieren, ſiehſt Du, und da ſtellte ich Dich auf die Probe — Gottlob, daß Du ſie gut beſtanden haſt; ich war förmlich beſorgt um Dich — denn ſieh, der Mann, den Du einmal heirateſt, der muß ganz anders ſein, den denke ich mir wie —“

„Du böſe, intrigante Frau! An der liebſten Freundin ſo kalblütig zu experimentieren, warte, das will ich Dir gedenken. Und mich mit Marcel im Verdacht zu haben, den ich im Geiſt immer vor mir ſehe, wie der Ziegenbock einmal auf ihn loſte, und er ſich ſelbſt gab.“

Und Kathi umarmte die Freundin und plauderte und lachte; aber Adels erſahrenes Auge ſah doch die Rote der Verlegenheit und das Bemühen, ſie an einer ferneren Schilderung des zukünftigen Gatten zu hindern.

Spät am Abend trennte man ſich; Beaulien hatte eine Verabredung mit einigen Bekannten getroffen und ſich früher ſchon verabschiedet, und Gerhard Palmer begleitete Katharina nach ihrem Gaſthof.

Sie gingen ſehr langſam in der lauen, milden Frühlingsluft; der Himmel war ſaſt wolkenlos, nur hier und da ſchwamm es weiß wie Schwanengeſieder im dunklen Blau, und wie aus lichtem Golde geprägt ſtand die Mondſcheibe im Aether. Still war's auf den Straßen — München iſt eine ruhige Stadt, abgesehen von dem vielſachen Fremdenverkehr —, ſelten nur begegnete ein vereinzelter Wanderer dem Paare, das in eifrigem Geſpräch daherkam. Auf dem Marienplatz funkelte das Muttergottesbild im Mondſchein, der bleiche Refleſſe über das goldene Gebilde goß — an der Hauptfront des im ſchönſten gothiſchen Stil erbauten neuen Rathauſes traten die prächtigen Verzierungen wie das Muſter eines klaren Spiegels hervor, und der Schatten warf dieſelben Abbeſten aus dunklem Grunde auf das Straßenpflaſter zurück. Lang nachhallend ſcholl der Frühlit und wachte ein ſchwaches Echo, mit tieſem Dröhnen ſchlug die Rathausuhr die elfte Stunde.

„Ich werde in dieſer Woche ein paar Tage fern von München zubringen und einen paſſenden Sommeraufenthalt für mich und meine Mutter im Gebirge ſuchen,“ ſagte Gerhard. „Man hat mir ein Logis am Walchenſee

ſehr gerühmt; ich will es mir einmal anſehen. Sie verlaſſen die Stadt ſo bald noch nicht?“

„Ich weiß es nicht, es hängt von meiner Mutter ab.“ Er ſah auf ſeine Begleiterin nieder, die ihm blaſſen Mondlicht ſaſt ätheriſch zart ausſah. „Undine,“ ſagte er unwillkürlich zu ſich, „ſo nannte man ſie bei jenem Feſt, und wahrhaftig, die Bezeichnung paßt auf ſie.“

In den „Vier Jahreszeiten“ war noch alles Leben und Bewegung. Der letzte Wahnung hatte viele vornehme Reiſende gebracht, Wagen fuhr ab und zu, Glocken ertönten aus allen Etagen des rieſigen Gebäudes, geſchäftige Diener liefen die Treppen empor — es war ein helles, buntes, bewegtes Bild, ein ſeltſamer Kontrakt zu dem weiten, ſtillen Marienplatz, mondbeſtäht, ſtumm und feierlich.

Katharina war allein — ihre Mutter befand ſich bei Frau von Heinsdorff und würde voraussichtlich ſo bald noch nicht heimkommen. Noch einmal überdachte ſie den heutigen Abend; ihr war ſo wohl und heimlich geweſen wie noch nie. Heimal! Sie wußte nicht, was das Wort bedeuete; ſie hatte nie ein Heim beſeſſen. Unſtät war ſie von Ort zu Ort gezogen, und ſelbſt München, wo ſie ihrer muſikaliſchen Studien halber am längſten geweilt, ſchien ihr eine Stadt wie jede andere, fremd und gleichgültig. — Heute empfand ſie nicht ſo. Lieb und vertraut hatte ſie bei ihrem nächtlichen Gange alles angeſehen — es lag eine ſo eigen poetiſche Stimmung über dem Gange — oder lag dieſelbe in ihr? Sie fühlte, ſie wußte es plötzlich: der Abſchied von München würde ein großer Schmerz für ſie ſein.

Aus einem Geheimniß ihres Toilettenkaſtens entnahm ſie ein kleines Buch und ein Bild; ein vornehmer Männerkopf, düſter und ſchwermütig im Ausdruck — die Tochter ſah lange, lange darauf nieder, biſ ſich ihr Blick verſunkelte.

„Warum habe ich Dich nie geſamt? Warum mußt

der Ermordung des Leutnants Watts-Jones in Kweichow-
tschang; ferner erhielten sie Nachricht, daß 10 oder 12
Europäer auf Anordnung des Tzootai in einem Orte hin-
gemordet wurden; die meisten derselben waren Missionare
aus Schweden und Norwegen, doch befand sich außer
Watts-Jones wenigstens noch ein Engländer unter den
Ermordeten. Abgesehen von den Europäern seien noch
einige Hundert christliche Eingeborene unter empörenden
Umständen gemartert und getötet worden. Wingate und
Nider besuchten die belagerte Missionsstation, in der
mehrere Priester und ungefähr 3000 eingeborene Christen
eine lange Belagerung durch Boger und chinesische Truppen
auszuhalten hatten. Hier erhielten sie die Mitteilung,
daß eine weiter westlich gelegene Station noch belagert
werde, und zwar nicht nur von Bogern, sondern auch von
regulären Truppen, die nach dem Befehle der Behörden
handelten. Diese Dinge ereignen sich zu einer Zeit, wo
die chinesischen Bevollmächtigten beständig den Mächten
versichern, die Chinesen hätten ihr äußerstes, um die Ge-
waltthaten zu unterdrücken. Selbst in Peking kommt es
fast täglich vor, daß Chinesen festgenommen werden, die
Waffen verborgen tragen. Eingeborene erzählen, daß der
19. Dezember als Tag des Ausbruchs einer fremden-
feindlichen Bewegung in der Hauptstadt festgesetzt sei.
Diese Berichte erregen jedoch keine Beforgnis, da es mit
der hier befindlichen Truppenzahl leicht ist, jedweden Aus-
bruches Herr zu werden, falls die Chinesen so übel
beraten sein sollten, ihn zu versuchen.

Bienenwirtschaftliches.

Am letzten Donnerstag, 6. d. M., fand die Herbst-
versammlung des Imkervereins Seerland statt, verbunden
mit einer Versammlung der Honigverkaufsgenossenschaft.
Der Besuch derselben war ein ziemlich guter, wie über-
haupt die Teilnahme im Vergleich zu früher, da die Ver-
sammlungen an Sonntagnachmittagen abgehalten wurden,
nicht, wie man wohl von skeptischer Seite gemutmaßt hat,
zurückgegangen, vielleicht eher besser geworden ist. Das
Protokoll über den Verlauf der letzten Versammlung
konnte wegen Abwesenheit des Schriftführers nicht zur
Verlesung gelangen und wurde deshalb zur weiteren Tages-
ordnung übergegangen. — Erster Gegenstand derselben
war die Versicherung der Bienen gegen etwaigen im Be-
trieb der Bienenzucht an letzterem selber erlittenen Schaden,
verursacht durch Feuer, Blitzschlag und Wasser. Eine
derartige Versicherungsgesellschaft, und zwar auf Gegen-
seitigkeit, besteht in der Provinz Hannover. Auf Antrag
des Oldenburgischen Zentralvereins hat dieselbe sich bereit
erklärt, Mitgliedern ohne Forderung größerer Leistungen
die Aufnahme in ihren Verband zu ermöglichen, falls ge-
wisse durchaus notwendige Bedingungen erfüllt würden.
Auf der diesjährigen Landesimkerverammlung in Olden-
burg war diese für die Oldenburgischen Bienenzüchter so
äußerst bedeutsame Angelegenheit, nachdem Herr Haupt-
lehrer Sighs aus Hannover durch einen darauf bezüglichen
eingehenden Vortrag die Diskussion eingeleitet hatte, des
Eingehenden behandelt worden. Danach scheint eine
bessere Einsicht in den Nutzen einer solchen Versicherung
in den beteiligten Kreisen Platz greifen zu wollen und
begründete Hoffnung vorzuliegen, daß der Anschluß jeden-
falls mit dem kommenden Jahre perfekt werde; indes steht
man auf Seiten der Seerländischen Imker der Sache,
obwohl sie abermals als nützlich und gegenseitig befür-
wortet wurde, nach wie vor ziemlich gleichgültig gegenüber.
Es erfolgte darauf die Einlieferung der statistischen
Listen, deren Bedeutung darin liegt, daß sie als Beleg-

ich Dich früh, ach, so früh verlieren? Du hättest mich
geliebt, ich weiß es; denn meine Art ist die Deine — sie
sagen es alle, geistig und körperlich sei ich Dein Eben-
bild. Wärest Du jetzt bei mir — was würdest Du sagen?
Wir hätten uns fest aneinander geschlossen, ich hätte
Liebe und Verständnis gefunden, wonach ich geschmachtet,
gedürstet habe mein Lebenlang. Willst jetzt ein glütiges
Schicksal mir das Langersehnte spenden? Soll dies Herz,
das der Staub der Welt trüb und verschlossen gemacht
hat vor der Zeit, Glück, volles, wirkliches Glück kennen
lernen? Soll die Siegerin, die Königin, der alles sich
beugt, einziehen in seine Tiefen — die —

Hastig innehaltend und verwirrt die Augen senkend,
als schäme sie sich vor dem stummen Bilde, neigte sie
einen Augenblick das Haupt, wie überwältigt von einer
fremden Macht, dann schlug sie rasch, wie um ihre Ge-
danken in eine andere Bahn zu lenken, das kleine Buch
auf — es war eine englische Ausgabe von Byrons aus-
gewählten Gedichten, und auf das Titelblatt hatte eine
Männerhand die ergreifenden Worte geschrieben, mit denen
der große Dichter am Eingang seines „Childe Harold“
sein fernes Kind begrüßt:

„Hast du der Mutter Antlitz, süßes Kind,
Du ein'ge Tochter, all mein Glück und Hoffen?
Als ich zulezt in deine Augen sah,
Wie lachtest sie so kindlich froh und offen!
Dann schieden wir — doch scheid' ich jetzt von dir,
So ist es hoffnungslos — so ist's für immer!“

„Für immer!“ Die Lippen der verwaisten Tochter
sprachen es tonlos nach, und von den langen, schwarzen
Wimpern fiel Thräne auf Thräne nieder.

(Fortsetzung folgt.)

material für die bei der Staatsregierung zu beantragende
Unterstützung des bienenwirtschaftlichen Zentralvereins
bienen. Manche Imker entziehen sich noch immer der
Ausfüllung der Listen aus vollständig unbegründeter
Furcht, dieselben möchten zu Steuerzwecken Verwendung
finden. Nachdem dann noch eine fünfjährige Kommission
zur Erlebigung der Vorarbeiten für die im nächsten Jahre
in Seer stattfindende bienenwirtschaftliche Landesausstellung
gewählt war und die Vereinsbeiträge erhoben waren, fand
die Rechnungsablage der Honigverkaufsgenossenschaft statt.
Auch in diesem Jahre hat dieselbe ein sehr günstiges Re-
sultat erzielt, indem für Honig ohne Korb pro Zentner
3 bis 5 Mk. mehr gegeben werden konnte, als von den
Zwischenhändlern bezahlt worden ist, trotzdem die Kon-
junktur auf dem Honigmarkt äußerst ungünstig war.
Wohl eine Folge davon, daß einerseits der Konsum von
Honig von Jahr zu Jahr bei dem Publikum u. s. w.
zunimmt andererseits aber auch, daß bei der Einführung
von Bienenstöcken über die holländische Grenze der Honig-
zoll umgangen wird. Unter diesen Umständen hat ins-
besondere unsere Oldenburgische Bienenzucht zu leiden;
wir dürfen aber wohl erwarten, daß in Bälde von unserm
Zentralverein nach der einen oder andern Seite hin
energische Maßnahmen ergriffen bzw. beantragt werden.
Was den von Holland eingeführten Honig betrifft, so ist
allerdings bis zum Jahre 1905, wo die Handelsverträge
ablaufen, keine Aenderung zu besorgen. Nachdem noch
die nächste Versammlung für den März k. J. festgesetzt
war, wurde geschlossen.

Korrespondenzen.

* **Sever.** 11. Dez. Dem Vernehmen nach ist zum
15. d. M. der Postdirektor Meyer in Wermelskirchen zum
Postdirektor in Sever ernannt.

* **Spooßel.** 10. Dez. Die Wahlen zum Kirchen-
rat der Gemeinde Patens finden Sonntag den 16. Dezbr.
nachmittags von 5 bis 6 Uhr in l. Ahrens Wirtshause
in Spooßel statt. Es scheiden aus die Herren Iken,
E. Hinrichs und Ihnen. Die Ausschreibenden können
wiedergewählt werden. — Die gestern abgehaltene Krieger-
vereinsversammlung war von 31 Mitgliedern besucht. Es
wurde ein Mitglied aufgenommen. Zur Besetzung der
90 zu besetzenden Rinder wurden bis 60 Mk. aus der
Vereinskasse bewilligt. Als Weihnachtsspiel der Kinder,
welches am 1. Weihnachtstage zur Aufführung gelangt, ist
bestimmt: Prinzessin Grete oder Christkind in der Räuber-
hütte. Weihnachtsspiele in 2 Aufzügen von Mary
Dietel. — Kaisers Geburtstag soll Sonntag den 27. Jan.
1901 durch Aufführungen und Ball gefeiert werden. An
Eintrittsgeld wird erhoben zum Theater für Mitglieder
und Frau 50 Pfg. für Nichtmitglieder 75 Pfg., Tanzband
1 Mk. bzw. 1.50 Mk., Eingelänge 10 Pfg. Der ange-
kündigte Vortrag des Herrn D. Zhyen aus Oldenburg,
(welcher im dortigen Kampfgemeinschaften mit großem
Beifall aufgenommen wurde) über die Verhältnisse von Afrika
mit besonderer Berücksichtigung der wirtschaftlichen Ver-
hältnisse und der Aussichten von Einwanderern in die
dortigen Kolonien wird Sonntag den 16. Dezbr. abends
7 1/2 Uhr im Vereinslokal (S. Willen) stattfinden. Des
guten Zwecks wegen wird hoffentlich der Besuch recht
zahlreich sein. (Siehe Annonce.)

* **Vant.** 11. Dez. Gestern Abend fand im „Seer-
ländischen Hofe“ zu Neubremen unter dem Vorhange des
Schiedsrichters Müller die Schlussung der Schiedskom-
mission des Schützenvereins zur Festlegung der Jahres-
rechnung statt. Nach dem vom Vorsitzenden erstatteten
Berichte belaufen sich die gesamten Einnahmen mit Ein-
schluß des Vereinszuschusses von 875 Mk. auf 2780,97
Mk. Dieser Einnahme steht eine Gesamtausgabe von
2761,84 Mk. gegenüber, so daß ein Kassensolvenzstand von
19,49 Mk. für das nächste Jahr vorhanden ist. Für an-
gekauft Wertprämien für das Schützenfest, das Schluß-
schießen und sonstige im Laufe des Sommers von der
Schiedskommission arrangierte Prämienschüsse wurden rund
1600 Mk. verausgabt; als Bargeldpreise gelangten 794 Mk.
zur Verteilung. Der Rest der Ausgabe wurde zur Be-
schaffung der Preise für die Königscheibe, sowie für
Sponsorierung der Scheibenzeiger und Protokollführer,
sowie für Annoncen, Drucksachen u. v. a. Ausgabe.

* **Oldenburg.** 9. Dez. Am 8. d. Mts. abends
gegen 9 Uhr entgleiste auf Bahnhof Oldenburg beim
Rangieren ein Güterwagen infolge Reifenbruchs. Da die
Einsparke des um 9 Uhr 3 Min. fälligen Zuges von
Osnabrück dadurch gehindert wurde, mußten die in dem-
selben befindlichen Fahrgäste beim Langenwege in Olden-
burg in einen auf dem Bremer Gleis aufgestellten Hilfs-
zug umsteigen. Die anschließenden Personenzüge der
anderen Strecken erlitten hierdurch keine Verspätung; die
Störung war gegen 11 1/2 Uhr beseitigt. — In der Nacht
vom 8. auf den 9. d. M. gegen 1 Uhr ist der Hilfs-
wärter St. auf Bahnhof Oldenburg beim Rangiergehäuf
zu Schaden gekommen. Derselbe hat einen vom Rangier-
berg abgelassenen Wagen durch Ausweichen eines Brems-
schubes auf die Schienen zum Fallen bringen wollen, ist
dabei aber zu Fall gekommen und mit dem rechten Fuß
unter das Rad des zu hemmenden Wagens gekommen,
wodurch eine Quetschung von vier Fingern verursacht wurde.
Der Verletzte ist in das evangelische Krankenhaus auf-
genommen.

* **Oldenburg.** 10. Dez. Unsere Residenzstadt hat
jetzt eine Bevölkerung von insgesamt 26 635 Personen
gegen: 25 472 Personen im Jahre 1895; die Zugnahme
seit 1895 ist also nur eine sehr geringe. Immerhin hat
sich die Einwohnerzahl Oldenburgs seit 1870 nahezu ver-
doppelt. 1890 betrug die Einwohnerzahl 23 118.

* **Barel.** 6. Dezember. Empfindlich bestraft wurden
vier junge Leute, die, durch überreichlichen Schnaps-
genuss ermutigt, sich in nächtlichen Unfug und
Abbrechen von Chausseebäumen hervorthaten, und für
ihren Leichtsin auf diese Weise mit dem Gefängnis Be-
kanntheit machen mußten. In der heutigen Schöff-
engerichtssitzung des hiesigen Amtsgerichts wurden der
Arbeiter Johann Dörmelmann in Moorhausen mit sechs
Wochen Gefängnis, der Haussohn Friedrich Ditholt, daß,
der Diensthof Gerh. Ditholt in Hohenberge sowie der
Diensthof Georg Theesfeld in Wehag in je mit vier
Wochen Gefängnis bestraft, weil sie in der Nacht vom
28. auf 29. Oktober d. J. gemeinschaftlich zwei vor dem
Haufe des Landmanns Klostermann in Dangast befind-
liche Thore zerbrochen bzw. ausstießen und auf die
Chaussee stellten, sowie an der Dangaster Chaussee fünf
Birkenbäume abtrachen und weitere vier dadurch ruinieren,
daß sie die Äste aus den Kronen brachen. Dieser Den-
tzettel wird ihnen wohl solchen Vandalismus nicht wieder
in den Sinn kommen lassen. (R. f. St. u. L.)

* **Wilhelmshaven.** 9. Dez. Nach einer glücklichen
Reise traf heute Morgen der 250 Mann starke Abblösungs-
transport der Schiffe der westafrikanischen Station Nacht,
Wolf und Hulf Olyop, unter Führung des Kapitänsleutnant
Eitner, mit dem Dampfer Adolf Boermann auf der
hiesigen Reede ein und dampfte gegen 10 Uhr in den
neuen Hafen. Die Mannschaften sahen wohl und munter
aus und der Gesundheitszustand an Bord ist vortrefflich.
Unterwegs verstarb ein Mann, welchem ein Seemannsgrab
bereitet wurde. An Bord befanden sich außer zwei
Offizieren der westafrikanischen Schutztruppe mehrere
Beamtene der Polizei in Kamerun. Am Nachmittag fand
die Ausschiffung der zur Nordpolarreise gehörenden Offiziere
und Mannschaften statt, während die zur Disposition
gehörigen mit dem Transportdampfer die Reise nach Kiel
fortsetzen und dort zur Entlassung kommen. Sämtliche
aktiven Leute erhalten einen mehrwöchigen Heimatsurlaub
und können das Weihnachtstfest dahame verbringen. Der
bereits angekündigte erste große Abblösungstransport aus
Ostasien, in der Stärke von 987 Mann, trifft voraus-
sichtlich in der Nacht auf Dienstag mit dem Vlodampfer
Köln ein. Die Heimkehrenden sind die ersten Chino-
kämpfer, welche bekanntlich als abgelöste Besatzungen vom
Kreuzergeschwader nicht, wie ursprünglich beabsichtigt war,
in die Heimat befördert wurden, um im September ent-
lassen zu werden, sondern in Folge des Ausbruchs der
Wirren in China zurückgehalten und in Taku gelandet
wurden. Unter den Heimkehrenden sind auch 80 — 100
Verwundete eingeschifft, für deren Sanbung und Aufnahme
in das hiesige Garnisonlazarett, so weit eine solche noch
erforderlich sein sollte, umfassende Maßnahmen getroffen
sind. Eine bedeutende Menge erbeuteten Kriegsmaterials,
chinesische Geschütze alter und neuerer Konstruktion, Hand-
waffen aller Art, Tempelschilder, Fahnen und Trophäen,
welche das Marinemuseum bereichern werden, bilden einen
Teil der Ladung der Köln. — Der Rest der Mann-
schaften des Kreuzergeschwaders, etwa 300 Mann, hat
nachdem auch diese entbehrlich geworden, mit dem Dampfer
Frankfurt die Heimreise angetreten und dürfte am 20. Jan-
uar eintreffen.

* **Wittmund.** 9. Dez. Die Staatsanwaltschaft in
Aurich hatte die Ausgrabung der Leiche der vor reichlich
2 Jahren in Nisep in einer Röhre ums Leben ge-
kommenen Witwe Kiedels angeordnet, um festzustellen, ob
der in der Untersuchungssache gegen die Schwiegereltern
derselben durch Zeugenaussage aufgekommene Verdacht,
daß die Verurteilte durch einen Schlag mit einem
Spaten auf den Kopf getötet sei, seine Bestätigung durch
Obduktion der Leiche erhalten werde. Infolgedessen be-
gaben sich Herr Amtsgerichtsrat Sievers nebst Amtsgerichts-
Assistent Kern von hier und die beiden Ärzte Herr Kreis-
physikus v. Meurers aus Wilhelmshaven und Dr. med.
Dirks hieselbst gestern Morgen nach Leese. Das Re-
sultat war aber, wie sich wohl annehmen ließ, weil eine
gerichtliche Untersuchung seinerzeit der Verdrigung vorher-
gegangen und dabei nichts Bedächtigtes gefunden war,
ein vollständig negatives, da sich an dem Schädel der
Leiche keine Verletzung entdecken ließ. Da die schon seit
längerer Zeit in Untersuchungshaft gehaltene Ehefrau
Kiedels bisher kein Schuldbekenntnis abgelegt hat, so
wird, da eine gravierende Zeugenaussage gegen sie vorliegt,
wohl das Schwurgericht sich nächstens mit dem Fall zu
beschäftigen haben.

Berlin. 8. Dezbr. Viehmarkt. Zutritt: 5416
Rinder, 1332 Kälber, 8835 Schafe, 9470 Schweine
Bezahlt wurde für 100 Pfd. Schlachtgewicht: Rinder
1. Qual. 62—67, 2. Qual. 57—61, 3. Qual. 53—55,
4. Qual. 48—52, — Kälber: 1. Qual. 76—78,
2. Qual. 66—70, 3. Qual. 45—50, 4. Qual. 36—44,
Markt. — Schafe: 1. Qual. 62—66, 2. Qual. 50—57,
3. Qual. 44—47 Mk. — Schweine: 1. Qual. 54
bis 55, 2. Qual. 50—52, 3. Qual. 46—49, 4. Qual.
47—48 Mk.



J. Remmers,

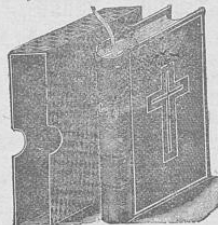
**Papier-, Buch-, Kunst-, Schreib-, Zeichen-,
Galanterie- und Spielwaren-Geschäft,**

bietet bei **billigsten, festen** Preisen die größte Auswahl in

Geschenk- Litteratur:

Gebet- und Gesangbücher,
Lexika, Kochbücher.

Massen-Auswahl!
Jugendchriften u. Bilderbücher.



Glas-Emaile- Bildern,

Photographien, Gravuren,
Kupfer- und Stahlstichen,
Delfarbendrucke,
Aquarell-Imitationen und
Lichtdrucken.

Briefpapier

in hochfeinen Cartons.

Viele Neuheiten!

Schön verzierte Papiere.

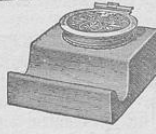
Weihnacht-Künstler-Karten,
Postkarten-Albuns.



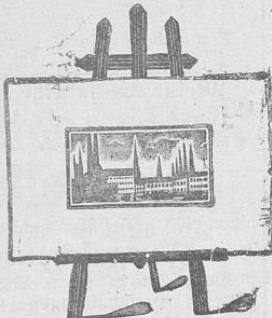
Photographische Apparate
in großer Auswahl.



**Comptoir-
Utensilien.**



Schreibzeuge.
Massen-Auswahl.



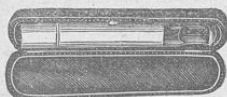
Majolika-

Töpfe, Schalen, Aufsätze, Kannen,
Ampel, Wandteller etc.

Massen-Auswahl in Rippen
von 10 Pfg. an.

Eichen-Holzwaren:

Cigarren-Schränke, Hausapothecken,
Kassetten, Näh-, Kamm-, Toilette-
und Cigarrenkasten.



Rauch-Requisiten.

Meerscham-, Bernstein-, Weichselwaren.

Schmucksachen.

Neuheiten in Brochen,
Colliers, Manschetten-
knöpfen, Uhrketten, Haarschmuck.

Spezialität!

Christbaumschmuck.

Sämtliche bei mir gekauften Gegenstände werden gut verpackt.

Schreib-, Mal-, Zeichen-Utensilien.

Stahlfedern, Bleistifte, Federhalter.
Materialien für Oel- und Aquarellmalerei.
Reißzeuge, Mal- und Tischkasten.

Hervorragende Fabrikate.



Schul-Artikel.

Schreibhefte, Kladden,
Zeichen- und Malhefte.

Schulbücher.

Formisten, Schultaschen,
Tafeln, Federkasten etc.

Lederwaren.

Photographiealben
bis 25 Mk.
Hand- u. Reisetaschen.

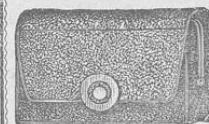


Schreibmappen und Schreibalben.



Schmuck-, Handschuh-
und Nähkästen.
Umhängetaschen.
Arbeitskästen.

Viele Neuheiten!



Geldtaschen

von 10 Pfg. bis 7 Mk.

Cigarren-, Brief-,
Visitenkarten-Taschen.



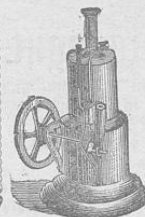
Spielwaren jeglicher Art

in großer Auswahl von 10 Pfg. bis 30 Mk.

Dampfmaschinen, Steinbaukasten.

Gekleidete Puppen

von 10 Pfg. bis 8 Mk.



Viele Neuheiten!

Ein sensationeller Fall.

Kriminalroman von Arthur Zapp.

(Fortsetzung.)

Der Staatsanwalt hatte die Aussage des Landwirts zu Protokoll genommen und sofort Recherchen angestellt. Mit dem Darlehn, das der Tischlermeister Weber zurückgezahlt haben sollte, hatte es seine volle Wichtigkeit. Das hatte die Aussage des betreffenden Handwerkers bereits unwiderleglich bewiesen. Und wegen der anderen Aussagen hatte der Staatsanwalt nach der Heimathsbehörde des Maltusch geschrieben. Aber schon heute war er überzeugt, daß Maltusch kein Bindende war oder gar ein Helfershelfer Labundes. Denn die Ehrlichkeit und Gutmütigkeit hatte zu deutlich auf dem Gesicht des Zeugen geschrieben gestanden und hatte aus seiner ganzen Art und Weise gesprochen. Daß der Schankwirt Noack, um sich vor Strafe wegen Ueberschreitung der Schankerglaubniss zu bewahren, falsch ausgesagt hatte, durfte kaum verwundern.

Wenn sich aber alles das bewahrheitete, wenn sich ergab, daß Labunde in der Nacht vom fünfundzwanzigsten auf den sechszwanzigsten August in Noacks und Maltuschs Gesellschaft bis zwei Uhr Morgens verweilt hatte, da war auch jede Möglichkeit, daß er der Mörder Weidners sein konnte, ausgeschlossen. Denn Weidner war — das war durch verschiedene unbefangenen Zeugen ausgesagt worden — gegen ein Uhr vom Gesellschaftshause aufgebrochen. Der Mord mußte also kurz nach ein Uhr geschehen sein —

„Führen Sie den Herrn herein!“ gebot der Staatsanwalt dem Gerichtsdienner und mit einer gewissen verdrießlichen Spannung sah er dem Besuch entgegen.

Hollwed trat mit der Sicherheit eines Menschen ein, dem es nichts Neues ist, vor Gericht eine Aussage zu machen. Der Staatsanwalt maß den Eintretenden mit mißtrauisch forschenden Blicken.

„Wer sind Sie?“

„Mein Name ist Hollwed. Ich stehe im Dienste des Berliner Detektivbureau's.“

Der Staatsanwalt riß seine Augen weit auf. Und dann trat ein Zug in seine Miene, der seinem Gesicht nicht gerade etwas Wohlwollendes verlieh.

„Sie haben in Sachen Labunde eine Aussage zu machen?“ fragte er weiter, sehr reserviert und sehr kühl.

„Sind Sie denn mit dem Fall bekannt?“

„Ja wohl, Herr Staatsanwalt. Von Berufswegen. Ich weile seit Monaten in der Stadt mit dem Auftrage, Material zu dem Wiederaufnahmeverfahren in Sachen Kammernberg zu sammeln.“

Für einen kurzen Moment bligte etwas wie ärgerliches Ersinnen in den Augen des Staatsanwalts auf. Seine Stimme klang noch schärfer und kürzer, als er gleich darauf fragte: „In welchem Auftrag geschahen Ihre Recherchen?“

„Im Auftrag des Herrn Geheimrath Kammernberg und des Doktor Weidner.“

Der Staatsanwalt erwiderte mit tadelndem Sarkasmus: „Die Herren hätten nicht nötig gehabt, sich in Unkosten zu fügen. Die Behörde hat auch ohne die unerbetene Unterstützung des Detektivbureau's das Wiederaufnahmeverfahren in Gang gebracht.“

Der Detektiv biß sich auf die Lippen; seinem Mienspiel und dem nervösen Zucken seiner Finger, deren Spitzen sich in die Handflächen bohrten, hätte ein aufmerksamer Beobachter angemerkt, daß er sich innerlich einen Zwang auferlegte und daß es einer stillen Ueberwindung bedurfte, bevor er ruhig und höflich, ohne jeden Anflug von Empfindlichkeit oder triumphirender Genugthuung erwiderte: „Bardon, Herr Staatsanwalt. Ich war es, der die Uhr, die Labunde dem ermordeten Weidner abnahm, bei einem hiesigen Rückkaufshändler aufspürte.“

Der Staatsanwalt betrachtete den jungen Mann noch einmal aufmerksam und forschend.

„Ja, ganz recht. Ich erinnere mich jetzt“, sagte er, „Ihrer Zeugenaussage im Prozeß Labunde. Waren Sie nicht damals Volontair in einem hiesigen Geschäft?“

„In der Firma C. F. Weidner. Ganz recht! Das war die Maske, unter der ich mich in Nordenau einführte.“

Ein spöttisches Lächeln suchte um die Mundwinkel des Staatsanwalts.

„Ich habe neuerdings Grund anzunehmen“, sagte er, „daß es kein Meisterstück war, als Sie den Verdacht, den Mord an Weidner verübt zu haben, auf Labunde lenkten.“

„Ich bin ganz Ihrer Ansicht, Herr Staatsanwalt, und ich bin auch längst von meinem Verdacht gegen Labunde zurückgekommen. Der Mörder ist allem Anschein nach ein ganz anderer.“

„Wahrscheinlich, der Verurtheilte — Kammernberg.“

„Nein, Kammernberg ist unschuldig. Meine Wahrnehmungen weisen auf einen dritten hin, den die könig-

liche Staatsanwaltschaft wohl noch nicht in Verdacht gehabt hat.“

Ein ungläubiges, geringschätziges Lächeln suchte um die Lippen des Staatsanwalts.

„Und das wäre?“

„O'Veary.“

Der Staatsanwalt sprang von seinem Stuhl auf. Ebensoviel Ueberraschung wie Unwille sprühte aus seinen Augen. „Herr, Sie sind wohl nicht recht geschickelt!“ rief er heftig.

Hollwed gab seine ruhige und sichere Haltung nicht einen Augenblick lang auf.

„Gestatten Sie, Herr Staatsanwalt, daß ich meine Gründe entwickle?“ fragte er bescheiden.

Der Staatsanwalt setzte sich nieder und sah eine Weile ärgerlich und unentschlossen vor sich hin. Endlich entschied er sich, den Detektiv anzuhören.

„Aber bitte fassen Sie sich so kurz als möglich!“ gebot er.

Hollwed verneigte sich auf dem Stuhl, den ihm der Staatsanwalt vorher durch eine Geste angewiesen hatte, und begann: „O'Veary hatte drei Beweggründe zu seiner That. Erstens die Gabsucht. Es war ihm bekannt, daß er in Weidners Testament reich bedacht worden war, daß ihm die Theilhaberschaft an der Firma zufallen würde. Es war ihm aber ebenfalls nicht unbekannt, daß Weidner sein Testament umfassen würde, sobald er sich verheirathen würde, was erwiesenermaßen Weidners feste Absicht war. Zweitens die Eifersucht. Weidner beabsichtigte sich mit Fräulein Helene Wahr zu verloben, für die O'Veary aber selbst eine Leidenschaft gefaßt hatte.“

Ich habe in Erfahrung gebracht, daß sich O'Veary schon vor Weidner — und zwar ohne Erfolg — um die Heirat der jungen Dame bemüht hatte. Drittens die Rachguth. O'Veary hat eben dieser Dame wegen einen Konflikt mit Referendar Kammernberg gehabt. Kammernberg hatte, wie mir Fräulein Wahr selbst mitgetheilt hat, den Irlander körperlich gequält, weil er sich einer Ungebührlichkeit gegen Fräulein Wahr schuldig gemacht hatte.“

Indem O'Veary kühnlicher Weise den Verdacht auf Kammernberg lenkte, handelte er zugleich für seine eigene Sicherheit, sowie im Interesse seines Hasses gegen den unglücklichen Referendar.“

„Sie meinen also“, warf der Staatsanwalt ein, „der mit großer Aufmerksamkeit zugehört hatte, wenn er auch äußerlich seine kühle, ansehnend unberührte Haltung beibehielt. Sie meinen, daß O'Veary mit Ueberlegung und voller Absichtlichkeit den Verdacht auf Kammernberg gelenkt hat? Dann müßte er ja ein Teufel in Menschengestalt sein.“

Hollwed suchte mit den Achseln.

„Ich halte O'Veary“, gab er mit Entschiedenheit zurück, „allerdings für einen Menschen, der keine Skrupel kennt, wenn es gilt, seine Interessen zu wahren. Daß er Kammernberg mit schlauser Veredlung verdächtigt hat, geht schon allein aus dem einen Umstand hervor, daß er Kammernberg's Stilet zur Ermordung Weidners gebrauchte und daß er dieses Stilet — natürlich absichtlich — am Thortort liegen ließ.“

„Ja, das Stilet Kammernberg's!“ rief hier der Staatsanwalt, den Detektiv mit ironischem Lächeln betrachtend.

„Wie sollte O'Veary wohl zu dem Stilet gekommen sein?“

„Sehr einfach, durch Diebstahl. Man hat dem armenfellen Teufel, dem Labunde, diesen Diebstahl zugemuthet. Ich bin aber überzeugt, daß O'Veary das Stilet aus Kammernberg's Zimmer entwendet hat.“

Der Staatsanwalt schüttelte lebhaft mit dem Kopf und erklärte: „In seiner überlegenen Manier, von oben herab: „Diese Annahme brauchen Sie allerdings zu Ihrer Theorie. Aber Ihre Behauptung hat keinen Stützpunkt und schwebt frei in der Luft, wie diese ganze Anklage gegen O'Veary. Es ist erwiesen, daß O'Veary und Kammernberg keine Beziehungen zueinander hatten und Sie selbst haben soeben mitgetheilt, daß zwischen Weiden eine starke Antipathie bestand. Wie sollte also O'Veary Gelegenheit gehabt haben, den Diebstahl in Kammernberg's Zimmer auszuführen?“

Der Detektiv verlor auch dieser Frage gegenüber nicht seine Sicherheit.

„Die Wittwe Brennblide“, erwiderte er, „die Wirthin Kammernberg's, hat seinerzeit ausgesagt, daß ein paar Tage vor dem Morde ein fremder Herr in Kammernberg's Abwesenheit dessen Zimmer betreten und sich dort eine Weile, unter dem Vorwande, auf den Referendar warten zu wollen, aufgehalten habe. Ich bin der Ansicht, daß dieser Fremde, der sich trotz aller Aufforderung niemals gemeldet hat, O'Veary gewesen ist. Ich behaupte ferner, daß der anonyme Brief, durch den Kammernberg nach seiner Aussage veranlaßt wurde, sich zu einem ihm in Aussicht gestellten Rendezvous nach dem Stadtpark zu begeben, von O'Veary zu dem Zweck verfaßt wurde, den Referendar zu einer bestimmten Zeit von seinem Zimmer fernzuhalten.“

Diese Abwesenheit Kammernberg's hat O'Veary benutzt, um

das Zimmer des Referendars zu betreten und hier das Stilet zu entwinden.“

Der Staatsanwalt schien nun doch flüchtig zu werden, jedenfalls gab er jetzt seine vornehme reservierte Haltung auf und verfiel sich sogar zu der Höflichkeit zu sagen: „Entschuldigen Sie! Die Einzelheiten sind mir nicht mehr so gegenwärtig.“ Dabei erhob er sich, verließ das Bureau durch die in das Nebenzimmer führende Thür und kehrte nach einer Weile mit einem dicken Aktenschild zurück. Er legte dasselbe auf seinen Schreibtisch und blätterte angelegentlich darin. Endlich hatte er die Aussage der Wittwe Brennblide gefunden, er las sie mit angestrengter Aufmerksamkeit. Seine Miene nahm dabei wieder den überlegenen und ungläubig lächelnden Ausdruck an.

„Die Jengin Brennblide“, erklärte er, „hat allerdings die Aussage gemacht, von der Sie so eben gesprochen haben. Den Fremden aber, den sie in das Zimmer des Referendars geführt hat, beschreibt sie wie folgt: Breitschultrig, groß, langer, dunkler Vollbart, halbblondes, ebenfalls dunkles Haar und blaue Brille. Nun —“ der Staatsanwalt erhob seinen Blick und sah spöttisch zu dem jungen Mann hinüber. „Sie kennen ja O'Veary.“

Er ist groß und breitschultrig wie der Hubschamotte der Frau Brennblide, aber er hat kurzgeschorenes röthliches Haar und trägt keinen Bart, weder Schnurr noch Backenbart.“

Hollwed erlaubte sich diesmal ebenfalls ein leichtes Lächeln.

„Es wäre nicht das erste Mal“, bemerkte er, „daß ein Verbrecher, um sich unkenntlich zu machen, eine Perücke und einen falschen Bart angelegt hätte. Die Dämmerung — Frau Brennblide hat nach meiner Information ausdrücklich gesagt, daß der Besuch des Fremden in der Dämmerstunde stattfand — begünstigte die Mästerabe.“

„Das ist eine willkürliche Annahme“, erwiderte der Staatsanwalt ziemlich unwirsch, „die sehr abenteuerlich klingt und durch nichts bewiesen wird.“

„Die sich aber vielleicht bewiesen läßt, wenn möglich bald eine Hausdurchsuchung bei O'Veary vorgenommen werden würde. Es ist nicht ausgeschlossen, daß sich eventuell Bart und Perücke noch vorfinden, denn es ist ja eine alte kriminalistische Erfahrung, daß selbst die schlauesten Verbrecher sich oft durch unbegreiflich dumme und leichtsinnige Unvorsichtigkeiten verrathen.“

Der Herr Staatsanwalt aber machte eine sehr entschiedenen abweisenden Handbewegung.

„Ich werde mich hüten“, erklärte er sehr bestimmt.

„Herr O'Veary ist eine durchaus unbescholtene und angelegene Persönlichkeit. Ich habe durchaus keinen Anlaß zu einer Hausdurchsuchung bei ihm, denn es liegt nichts gegen ihn vor, als Ihre Behauptungen und Annahmen, die einen nachweisbaren Stützpunkt nicht haben. Es spricht wenig dafür und so ziemlich alles dagegen, daß O'Veary diese ganz abentheuerliche That begangen haben könnte. Er war der intimste Freund Weidners, er hat selbst wiederholt in ganz überzeugender Weise seinen Eifer bewiesen, die Muthat aufzuklären und den Thäter auf die Spur zu kommen, er hat ferner seine schmerzliche Erschütterung und Bewegung, in die ihn der Mord versetzt hatte, bei verschiedenen Gelegenheiten Ausdruck gegeben. Es ist aus allen diesen Gründen ganz undenkbar, daß er der Mörder sein sollte.“

Der Detektiv neigte sich auf seinem Stuhl nach vorn und mit seiner höflichen, bescheidenen Miene entgegnete er: „Verzeihen der Herr Staatsanwalt, aber ich habe, als ich den Prozeß Kammernberg studirte und auch mit dem Auftreten des Zeugen O'Veary bekannt gemacht wurde, immer den Eindruck gehabt, daß dieser Eifer und diese Ergriffenheit, die O'Veary so ostentativ zur Schau getragen habe, ihn gerade verdächtig machen. Mir kommt dies alles als eine Kundgebung des bösen Gewissens vor und als eine Bemühung, einem etwaigen Verdacht von vornherein zu begegnen.“

„Ich habe eine andere Ansicht“, unterbrach der Staatsanwalt kurz und scharf. „Und wenn Sie keinen besseren Grund anzuführen haben, muß ich jedes weitere Eingehen auf den von Ihnen geäußerten Verdacht zurückweisen.“

Der Detektiv biß sich im Stillen auf die Lippen, aber er hüthete sich, seiner Empfindlichkeit irgendwelchen sichtbaren Ausdruck zu gestatten.

„Wenn Sie mir gütigst noch ein paar Minuten Geduld schenken wollen, Herr Staatsanwalt“, bat er demüthig, „so möchte ich noch auf einige Verdachtsmomente hinweisen.“

Der Staatsanwalt zog mit einer Geste der Ungebild seine Taschenuhr und runzelte die Stirn.

„Ich kann Ihnen nicht mehr als zehn Minuten bewilligen“, erklärte er, „denn ich bin außerordentlich stark beschäftigt. Ich bitte also, mir nur das Allerwichtigste mitzutheilen.“

Hollwed verneigte sich höflich und begann von dem

unrichtigen Angaben zu sprechen, die O'Veary über die Erwerbung seiner Uhr gemacht hatte, eine Erzählung, die der Staatsanwalt mit einem gleichgültigen, geringfügigen Achselzucken aufnahm. Erst als der Detektiv auf Herrn Schröpel's Mittheilungen überging und von dem von O'Veary mit so merkwürdiger Hast betriebenen Verkauf seines Geschäftsantheils zu sprechen begann, malte sich Interesse und Aufmerksamkeit in den Zügen des Beamten. Schließlich aber bemerkte er mit seiner früheren Gelassenheit und lächelnden Ueberlegenheit: „Auf den ersten Blick sieht ja O'Veary's Bemühen, sein hiesiges Eigenthum zu veräußern, verdächtig aus. Wenn man die Sache aber näher prüft, findet sich auch hierfür eine ganz natürliche Erklärung. O'Veary ist Ausländer und feinezeit nur auf ausdrücklichen Wunsch Weidner's nach Deutschland gekommen. Es ist kein Wunder, daß er jetzt nach dem Tode seines Freundes in die Heimath zurückkehren will. Dazu kommt, daß seine Beziehungen zu Fräulein Wahr, wie Sie selbst hervorhoben, sehr peinliche sind. Es läßt sich wohl denken, daß er schon aus diesem Grunde den Wunsch hat, Nordenau für immer zu verlassen.“

„Das würde aber nicht erklären“, wagte der Detektiv einzuwenden, „warum er den Verkauf mit so ängstlicher Heimlichkeit betreibt.“

Der Staatsanwalt zückte mit den Achseln. Hollwed fuhr schnell fort: „Vor allem aber würde er doch nicht ein so niedriges Gebot annehmen, wenn er nicht selbst fühlte, daß ihm sonstigen das Messer bereits an der Kehle sitzt. Ich bitte Sie, Herr Staatsanwalt, welcher Geschäftsmann veräußert seinen Besitz um den halben Preis! Nichts hinderte ihn ja, den Verkauf in aller Ruhe abzuwickeln. Daß er aber im Verlauf einer Viertelstunde von seiner ursprünglichen Forderung die Hälfte abläßt und zwar unter der ausdrücklichen Bedingung, daß der ganze Kaufpreis sogleich in Baar gezahlt wird, das ist doch höchst verdächtig und kennzeichnet das böse Gewissen, die Angst des Verbrechers.“

Der Staatsanwalt schien sich dem Gewicht dieser letzten Gründe nicht ganz verschließen zu können. Er sagte mit den Zähnen an seinem Schnurrbart und blickte nachdenklich vor sich nieder. Plötzlich griff er zur Feder.

„Für welchen Preis hat O'Veary Ihrem Gewährsmann seinen Geschäftsantheil angeboten?“

„Ursprünglich für hundertzwanzigtausend Mark und nun will er sich mit sechszigtausend begnügen, wenn der Käufer in acht Tagen regulirt.“

„Und die Adresse dieses Käufers?“

„Schröpel in Finsterburg, in Firma Schröpel und Compagnie.“

Der Staatsanwalt notirte die Namen. Eine plötzliche Sinnesänderung schien nun doch bei ihm einzutreten.

„Ich werde die nöthigen Erkundigungen einzeln und darnach meine Maßnahmen treffen“, sagte er weniger unfreudlich als vorher. Außerdem werde ich den Auftrag geben, daß O'Veary von unserer Kriminalpolizei heimlich beobachtet wird. Bemerken Sie Ihr Verdacht, so haben Sie sich ein großes Verdienst um Kammernberg und um die Sache der Gerechtigkeit erworben. Ich danke —“

Schon zwei Tage später wurde Herr Schröpel von dem Staatsanwalt in Finsterburg vernommen. Er mußte eingehend über seine Verhandlungen mit O'Veary berichten. Der kleine fortpolente Mann war so demüthigt und bestürzt, daß er nach dem Verhör nichts Geringeres zu thun hatte, als sich mit dem nächsten Zug nach Nordenau zu begeben. Hier war sein erster Wohnort in die Wohnung Hollwed's.

„Sie haben mir nicht reinen Wein eingeschenkt“, sprudelte er vor Erregung hervor. „Mit O'Veary ist irgend etwas nicht in Ordnung. Ich hab's ja gleich gesagt: da ist irgend etwas faul, sonst würde die Staatsanwaltschaft sich nicht einmischen.“

Der Detektiv zuckte mit den Achseln. „Ich kann Ihnen keine Erklärung geben“, wies er aus. „Das Beste ist, Sie wenden sich selbst an O'Veary. Sie werden ja sehen, wie er sich verhalten wird.“

Raum war der Kaufmann gegangen, als sich auch Hollwed schleunigst auf den Weg nach dem Geschäftsfloß der Firma C. F. Weidner machte. In dem Thorweg eines der gegenüberliegenden Häuser lehnte ein einfach gekleideter Mann mit einem ersten, strengen Gesicht. Hollwed kannte ihn; es war ein Beamter der städtischen Kriminalpolizei.

„Passen Sie gut auf, Herr Wachtmeister!“ fauchte Hollwed zu dem Beamten, „wenn mich nicht alles täuscht, werden Sie sehr bald Arbeit bekommen.“

Es dauerte kaum ein Viertelstündchen, als Herr Schröpel mit erhitztem Gesicht und in sichtlich sehr ärgerlicher Stimmung das Geschäftsfloß der Firma C. F. Weidner verließ. Ihm folgte — es war kaum zehn Minuten später — O'Veary. Im Gegensatz zu Schröpel trat er langsam, anscheinend ganz ruhig auf die Straße hinaus. Vor der Thür blieb er ein paar Sekunden lang stehen und sah vor sich hin, während die Straße hinab Hollwed und der Kriminalpolizist hatten sich ganz hinter der Hausthür versteckt.

Als O'Veary's Schritte auf dem Pflaster erklangen, huschten die beiden Wächter auf die Straße hinaus und während Hollwed vorsichtig hinderschlich, um in einer

Entfernung von etwa fünfzig Schritten dem Irländer zu folgen, blieb der Kriminalbeamte auf der anderen Seite und schritt auf derselben Höhe mit dem Irländer die Straße hinab, ihn nicht eine Sekunde aus den Augen lassend.

Auf dem Bahnhof hielt sich der Kriminalbeamte dicht am Wächter und nachdem O'Veary, ahnungslos, daß jede Bewegung von ihm sorgsam bewacht wurde, ein Billet gelöst hatte, trat er heran und fragte den Billetverkäufer mit leiser Stimme, zugleich seinen Rock aufknöpfend und auf die auf dem Westenausschlag befestigte Medaille deutend, die ihn als Kriminalbeamten legitimirte: „Wohin löste der Herr sein Billet?“

„Nach Hamburg.“

Der Beamte nickte, drehte sich schleunigst um und folgte dem häufig Voranschreitenden kurz vor dem Ausgang nach dem Perron holte er ihn ein. Flüchtig an seinen Hut fassend, trat der Beamte an O'Veary heran und flüsterte ihm die Worte zu: „Folgen Sie mir! Ohne Aufsehen! Ich bin Beamter der Kriminalpolizei.“

Der Irländer knickte förmlich in sich zusammen und aus seinem knochigen Gesicht wich jede Spur von Farbe. Aber schon im nächsten Moment hatte er seine Besinnung und Thatsache wiedererlangt. Ein kurzen englischen Fluch ausstoßend, schnellte er herum und noch ehe der Beamte Hand an ihn legen konnte, stürzte er mit mächtigen Schritten nach der Ausgangsthür, die auf die Straße führte. Hier aber hatte sich bereits Hollwed postirt. Als O'Veary seines ehemaligen Vorgesetzten ansichtig wurde, dem er — eine Ahnung blitzte in ihm auf — dieses unheimliche Intermezzo verdankte, kam eine zügellose Wuth über ihn. Mit schnellem Blick riß er einen Revolver aus der hinteren Tasche seiner Beinkleider, zielte und drückte gegen Hollwed ab.

Die Kugel hatte den Detektiv am Arm verwundet. O'Veary aber wurde von der kräftigen Faust des Kriminalbeamten gepackt, dem ein Eisenbahnbeamter zu Hilfe kam. Trotz seiner wüthenden Gegenwehr wurden dem Irländer rasch die Hände gefesselt und von einem sich schnell sammelnden Menschenhaufen begleitet, wurde er nach dem Gefängniß abgeführt.

XX.

Der Verhaftung O'Veary's erregte natürlich die größte Sensation in der Stadt. Zuerst hieß es, er habe sich arge Betrügereien seines Compagnons zu schulden kommen lassen. Als dann aber die wirkliche Ursache der Verhaftung bekannt wurde, schüttelte man allgemein überaus und zweifelnd die Köpfe. Es war gar nicht denkbar, daß O'Veary seinen besten Freund und Wohltäter in so schurkischer Weise ermordet haben sollte. Auch der Untersuchungsrichter hielt anfangs die Verhaftung für eine Voreiligkeit der Staatsanwaltschaft. Aber schon nach der ersten Vernehmung gewann er eine andere Meinung. Belasend war schon von vornherein die Wuth des Arrestanten und sein Versuch, den einen seiner Hölzer zu tödten, sowie auch die plötzliche Wende, die O'Veary nach einer kurzen Unterredung mit Herrn Schröpel geplant hatte und zu der er sich so häufig und aus dem Stillsitzen entschlossen hatte, daß er in seinem Gesicht und in seiner Wohnung alles hatte liegen und stehen lassen, um noch den nächsten Zug benutzen zu können. Nur mit Geld hatte er sich einjermachen versehen, denn man fand in den Taschen des Arrestanten in Gold und Papiergeld die Summe von fünfzehntausend Mark. Die Hausdurchsuchung, die sofort nach seiner Verhaftung in O'Veary's Wohnung vorgenommen wurde, ergab ein überraschendes Resultat. Hollwed hatte richtig vermutet. In einem Geheimfach seines in seinem Wohnzimmer stehenden Schreibtisch's fanden sich Brille, Bart und eine blaue Brille, außerdem lagen in demselben Versteck ein paar Bogen noch unbenuzten Schreibpapiers, das, wie die Vergleichung ergab, mit dem von Referendar Kammernberg benutzten identisch war. Dadurch war die Annahme, daß O'Veary sich in einer Verkleidung in Kammernberg's Wohnung begeben und hier nicht nur das Stillet, sondern auch Hefebogen in vom Schreibtisch des Referendars entwendet hatte, als völlig gerechtfertigt erwiesen.

Frau Brendicke, die Wirthin Kammernberg's, wurde vom Untersuchungsrichter vorgeladen und in ihrer Gegenwart wurde dem Verhafteten trotz seines heftigen Sträubens, mit Gewalt Bart und Brille angelegt und ihm die Brille aufgesetzt. Sogleich rief die Zeugin: „Ja, das ist er, Herr Landgerichtsath. Das ist der Mann, der bei Herrn Kammernberg war und nach ihm fragte!“

Freilich es fehlte auch nicht an Entlastungsgründen, die der Irländer, der sich rasch gefaßt und seine ehemalige Kaltblütigkeit und Schlauheit wiedererlangt hatte, mit großer Gewandtheit für sich in's Treffen führte. So gelang es ihm, durch die Aussage einwandfreier Zeugen, die er aufrief, zu beweisen, daß er sich am fünfzehnzehnten August bereits gegen dreiviertelzwölf Uhr Nachts vom Gartenfest im Gesellschaftshaus nach seiner Wohnung begeben hatte. Daß er kurz vor zwölf Uhr dort angelangt war, bezeugten die Leute, von denen er seine möblirte Wohnung gemiethet hatte. Die Zeugen, ein unbefleckter Schneidermeister und seine Frau, erinnerten sich genau, daß O'Veary an ihre Thür geklopft hatte, um sich frisches Trinkwasser auszubitten. Dabei hatte er nach der Zeit gefragt, um, wie er erag, seine Uhr zu stellen. Beide, Mann und Frau, wußten auf

Bestimmtheit zu bekunden, daß ihr Regulator im Wohnzimmer auf fünf Minuten nach Mitternacht gezeigt habe. Dann hätten sie noch gehört, wie O'Veary sich in sein Schlafzimmer begab und sich niederlegte. Fünf Minuten später sei alles ruhig gewesen; sie hätten zwar noch eine Weile nach gelegen, aber nichts mehr gehört.

„Sie sehen, Herr Landrichter“, erklärte O'Veary mit der ihm eigenen Ruhe und Sicherheit, „Sie sehen, daß ich mich kurz nach Mitternacht in meinem Bett befand und daß ich unmöglich den Mord, der zwischen ein und zwei Uhr stattfand, begangen haben kann.“

Aber der Untersuchungsrichter ließ sich nicht so leicht verblüffen.

„Sie werden einfach leise wieder aufgestanden sein und sich heimlich entfernt haben, nachdem Sie sich sehr schlauer Weise den Alibi Beweis verschafft hatten.“

Der Irländer lachte.

„Sehr gut kombiniert, Herr Landrichter. Aber Sie rechnen nicht mit den thatsächlichen Verhältnissen. Das Schlafzimmer meiner Wirthsleute liegt direkt am Korridor. Sie würden unter allen Umständen gehört haben, wenn ich die Korridorthür geöffnet und die Wohnung verlassen haben würde.“

Auch die Wirthsleute schlossen sich bei ihrer nochmaligen Vernehmung ganz dieser Ansicht an und erklärten es für unmöglich, daß O'Veary in der nächsten Stunde schon wieder die Wohnung verlassen haben könnte. Sie hätten, wie sie bereits angesetzt, noch eine ganze Weile nach gelegen und so würden sie es unter allen Umständen gehört haben, wenn O'Veary auf den Korridor hinausgetreten und die Korridorthür geöffnet hätte.

Aber schon ein paar Tage später meldete sich ein anderer Zeuge aus freien Stücken; seine Aussage war so schwerwiegend und erhellte diesen dunklen Punkt in der Reihe der Belastungsmomente so wirksam, daß die Anklage damit einen guten Schritt vorwärts that. Es war ein Hausgenosse O'Veary's, ein über dem Irländer wohnender Kanalarbeiter. Der Zeuge sagte aus, daß er in der Nacht vom fünfzehnzehnten auf den sechzehnzehnten August nicht habe schlafen können. Er habe sich gegen halb ein Uhr aus seinem Bett erhoben, und habe sich nöthigend angekleidet und, um frische Luft zu schöpfen, aus dem Fenster gelegt. Es habe gerade halb ein Uhr geschlagen, als unten in der Parterrehaltung ein Mann ganz leise und vorsichtig aus dem Fenster gestiegen sei. Schon habe er — der Kanalarbeiter — Börm schlagen wollen in der Annahme, es sei ein Einbrecher, der auf diesem ungewöhnlichen Wege des Irländers Wohnung verlasse. Aber da habe er in dem hellen Mondlicht ganz deutlich seinen Hausgenossen O'Veary erkannt. Er habe sich zwar im Stillen nicht wenig gewundert sowohl über die Gewandtheit, mit der der Irländer sich durch das Fenster geschwungen habe, als überhaupt über diese ganze nächtliche Expedition, er habe aber der Sache selbst damals keine Wichtigkeit beigemessen und sich einfach gedacht, daß O'Veary vielleicht seinen Hauskessel verlegt und seine Wirthsleute nicht habe stören wollen. Ueber den Grund des nächtlichen Ausganges habe er nicht weiter nachgedacht, sondern ihn sich einfach mit der in der Nacht herrschenden Hitze erklärt. Auch am folgenden Tage, als nun der Zeuge von der Ermordung Weidner's gehört, sei es ihm nicht im mindesten eingefallen, seinen Hausgenossen mit dem Morde in Verbindung zu bringen, umsonstener als die Verhaftung Kammernberg's ja sehr bald erfolgt sei. (Schluß folgt.)

*** Esens.** Der Dezember wurde vom Kaiser Karl dem Großen der heilige Monat genannt und heißt im deutschen Kalender der Christmonat. In diesem Monat beginnt nach unserer Zeitrechnung der Anfang des Winters mit dem 21. Dezember, dem finsternen Tage des Jahres. Das Pflanzenleben in der Natur erscheint dem äußern Ansehen nach völlig erstorben, wenngleich bei außerordentlich mildem Wetter nicht selten einige Frühlingsblumen im Dezember zum zweiten Male Blüthen treiben; die schlafenden Kräfte der Natur kommen nie ganz zur Ruhe, und der augenscheinliche Stillstand in Wachsthum und Entwicklung, die sich indere Ruhe in der Natur ist nur dem Schummer vergleichbar, die alle Naturkräfte sammelt und stärkt, damit sie zu neuem Leben erstarkt und gefruchtet. zur Frühjahrszeit wieder erwachen. Für die Thiere in Thier und Gän tritt in diesem Monat zuweilen, besonders bei tiefem Schnee und hartem Frost eine Zeit bitterer Noth ein, zu deren Ueberwindung menschliche Gutmüthigkeit eingreifen sich verpflichtet fühlen muß. Von den heimischen Vögeln macht der Kreuzschnabel eine merkwürdige Ausnahme von der allgemeinen Lebensweise insofern, als er in diesem Monat nistet und brütet. Auch einige Fische (Salmen) laichen im Dezember. Fällt im Norden viel Schnee, so ziehen verschiedene Gänarten, Wildgänse und andere Wasservögel der milderen Luft und dem offenen Wasser südlich gelegener Gegenden zu. Für die Fische bietet der Dezember häufig Gelegenheit zu ausgezeichneter Fischerei und Veranlassung dem Raubzeug des Wassers, den Fischottern, nachzustellen.

*** Esens.** Laut Statistik des Germanischen Lloyd gingen in der Zeit vom 9—15. v. Mts. 10 Dampfer und 18 Segler total verloren, während 81 Dampfer und 58 Segler Beschädigungen erlitten.